# ANTRAG

*Antragsteller*in:* *Bundesvorstand*

*Tagesordnungspunkt:* *13.2. Leitantrag des Bundesvorstands*

## LA NEU: Wahlprogramme NEU

### Antragstext

# Bundesprogramm

## Präambel

JUNOS Schüler:innen ist kein Selbstzweck.

Uns geht es nicht darum, die meisten Freunde zu finden oder die größten Partys zu veranstalten. Wir JUNOS Schüler:innen stellen die Schüler:innen in den Mittelpunkt. Denn sie haben eine Schule verdient, in der Freiheit, Mitbestimmung und Eigenverantwortung gelebt werden. Wir wollen eine Schule, in der Talente und Potenziale aller Schüler:innen bestmöglich gefördert und gefordert werden.

JUNOS Schüler:innen steht für Freiheit, Chancengerechtigkeit, Mündigkeit, Demokratie und Transparenz.

Das ist unser Gründungsversprechen: Wir treten zur Wahl an, weil wir mehr sind als nur eine weitere Schüler:innenorganisation. Wir treten an, weil wir an eine bessere Zukunft für alle Schüler:innen glauben. Weil wir daran glauben, dass Schule allen Menschen ein Leben in Freiheit ermöglichen soll. Weil das aktuelle System diesem Anspruch nicht gerecht wird.

Dieses Bundeswahlprogramm zeigt, wie diese Veränderung gelingen kann: Es ist unsere Vision der Schule von morgen. Dafür arbeiten wir, dafür kämpfen wir jeden Tag.

Veränderung passiert nicht von selbst. Aber sie passiert, wenn man sie einfordert. In den vergangenen Jahren haben wir gezeigt, dass wir Bewegung in

die Landesschüler:innenvertretungen bringen können. Diese Veränderung wollen wir fortsetzen!

Jetzt bist du dran!

Du kannst mit JUNOS Schüler:innen endlich Bewegung in die Landesschüler:innenvertretung bringen! Du kannst Zukunft gestalten!

## Freiheit

Unsere Vision ist eine Schule der Freiheit. Um das Beste aus unserem Bildungssystem herauszuholen, braucht es Autonomie und Gestaltungsfreiraum. Diese Freiheit braucht es sowohl für die Schüler:innen selbst als auch für den Schulstandort. Die Schule vor Ort weiß nicht nur am besten, was sie braucht, sondern auch, was sie sein will. So kann das österreichische Bildungssystem vielfältiger werden, um sich an die Bedürfnisse der Schüler:innen anpassen zu können. Um diese Individualität zu gewährleisten, muss echte Schulautonomie ermöglicht werden.

### *Freiheit für Schüler:innen*

Schüler:innen werden in ein jahrzehntealtes Korsett an Fächern gepresst, ohne dabei eine Möglichkeit zu haben, ihre individuellen Stärken wirklich zu fördern. Es gibt zwar gewisse Grundfähigkeiten, welche alle Schüler:innen besitzen sollten, aber dieses Mindestmaß spiegelt sich mit Sicherheit nicht in dem heutigen Ausmaß an vorgeschriebenen Stunden wider. Wenn Schüler:innen nach der Schule selbstständige Personen sein sollen, muss man ihnen schon in der Schule Verantwortung zutrauen.

- Wir fordern die Einführung eines modularen Systems mit Grundkursen, die jede:r Schüler:in absolviert und darauf aufbauend frei wählbare Fächer. In diesem Zusammenhang sprechen wir uns auch für die Reduktion ineffizienter Pflichtstunden zugunsten individualisierter Lerneinheiten aus. Schüler:innen müssen nicht zwingend in dieselbe Schulstufe gehen und dasselbe Alter haben, um einen gewissen Unterricht zu besuchen.

- Wir fordern, dass Schüler:innen vermehrt Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich abseits des starren Frontalunterrichts erledigen. Besonders wichtig sind hier Gruppenarbeiten, um Teamfähigkeit und Organisation besser zu erlernen.

- Allen Schüler:innen soll zudem eine adaptive Lernplattform für den Schulalltag zur Verfügung gestellt werden, welche individuelle Lernpfade ermöglicht und Schüler:innen in ihrem eigenen Tempo fördert und fordert.

- Wir fordern, dass Schüler:innen in der Oberstufe ab einer gewissen Leistung vom Unterricht fernbleiben dürfen, um ihnen mehr Freiheit zu geben, und Ressourcen für die Unterstützung leistungsschwacher Schüler:innen freizumachen.

- Wir fordern, dass es Schüler:innen leichter gemacht wird, eigene Clubs zu Themen ihrer Wahl zu gründen. Diese Clubs sollen auch die Möglichkeit haben, von der Schule und vom Bildungsministerium finanziell unterstützt zu werden. Clubs soll die Möglichkeit gegeben werden, bundesweit zu agieren und sich mit anderen Schulen zusammenzuschließen.

- Wir fordern, dass Schüler:innen vermehrt dabei unterstützt werden an Austauschprogrammen wie Erasmus+ teilzunehmen. Durch solche Auslandsaufenthalte werden sowohl Vielfalt, Inklusion und das Lernen von Sprachen gefördert. Schüler:innen und Lehrkräfte sollten verstärkt über das bestehende Angebot informiert werden. Zusätzlich gilt es ökonomisch schwächere Schüler:innen bei einem solchen Aufenthalt finanziell zu unterstützen.

- Wir fordern, dass jeder:m Schüler:in die Freiheit gegeben wird, im Unterricht digital mitzuarbeiten. Analoge Unterrichtsmaterialien müssen dafür auch in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden.

***Individueller Bildungsweg***

Oftmals wird der Bildungsweg für Schüler:innen vorgegeben und Wahlmöglichkeiten sind sehr eingeschränkt. Es muss klar sein, dass es nicht den einen richtigen Bildungsweg gibt.

- Wir fordern, dass Berufsorientierung als Pflichtfach in der Sekundarstufe I eingeführt wird. Dabei soll ein umfangreicher Überblick über die Möglichkeiten nach der Sekundarstufe I, wie etwa eine Lehre, gegeben werden.

- Wir fordern, dass im Rahmen der Berufsorientierung in Sekundarstufe II den Schüler:innen alle ihre Möglichkeiten aufgezeigt werden, damit sie so eine

mündige Entscheidung treffen können.

- Wir fordern Kooperationen mit Unternehmen, NGOs und Hochschulen, um reale Erfahrungen und Inspiration in die Schule zu bringen.

***Schulautonomie***

Schulautonomie ist das Herzstück eines liberalen Bildungssystems. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen des Bildungssystems festzulegen und die Bereitstellung von Ressourcen durch eine Finanzierung, welche direkt den individuellen Schüler:innen folgt, sicherzustellen. Damit tragen wir die Geburtssünde des österreichischen Bildungssystems zu Grabe: die vollkommen verrückte Abhängigkeit von Top-down-Entscheidungen, die jegliche Innovation im Keim erstickt. Wir wollen kein starkes Bildungsministerium, das über alle Schulen regiert, sondern starke Schulen, die sich an die individuellen Bedürfnisse ihrer Schüler:innen anpassen.

- Wir fordern, dass den einzelnen Schulen volle Personalhoheit zugestanden wird. Ein objektivierbares und anonymisiertes Rahmenverfahren soll hierfür herangezogen werden, um gegen subjektive Wahrnehmungen im Einstellungsprozess vorzugehen.

- Wir fordern, dass Schulen autonom die Möglichkeit haben, ihre eigenen Wege bei der Lehre zu gehen. Solange auf das gemeinsame Ziel der Zentralmatura und der Mittleren Reife hingearbeitet wird, soll jeder Standort die Möglichkeit bekommen, die Fächerstruktur aufzubrechen und Neueinteilungen vorzunehmen. Des Weiteren sollen auch die verwendeten Schulbücher aus einem Pool an zertifizierten Anbietern frei gewählt werden dürfen.

- Wir fordern, dass Schulen volle Autonomie über ihr Budget erhalten. In diesem Zusammenhang sollen Schulen auch nicht mehr an bundesweite Vorgaben zur Vergabe von Dienstleistungen gebunden sein.

- Wir fordern die Aufkündigung sämtlicher bildungsrelevanter Verträge mit Dritten, welche Schulen zu religiösen Praktiken oder religiösem Unterricht verpflichten.

***Stärkung des Schulgemeinschaftsausschusses und der Direktionen***

Der Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) und die Direktionen sind die bestimmenden Instanzen bei der Ausgestaltung eines autonomen Schulsystems. Der SGA soll künftig vorgeben, wie sich die Schule entwickeln soll. Dazu braucht es auch gestärkte Kompetenzen der Mitglieder des SGA durch zusätzliche Ausbildungen, um qualitativ hochwertige Entscheidungen zu ermöglichen.

- Wir fordern, dass die Schüler:innenvertreter:innen und der SGA bei Bewerbungsverfahren von Lehrkräften und Direktor:innen involviert sind, nach verpflichtender Aufklärung über den Prozess einer Bewerbung und genug Informationen sowie Aufklärung über das Tätigkeitsprofil der gesuchten Position.

- Wir fordern, dass die Entscheidung über neue Fächerstrukturen ebenfalls beim SGA liegen soll. Hierzu braucht es Aufklärung über die Ziele der neuen Fächerstruktur durch die Direktion.

Gerade im Rahmen eines echten schulautonomen Systems dürfen die Schulen nicht zu abgeschotteten Burgen werden. Zusammenarbeit ist hier essenziell. Das Modell des Schulclusters empfiehlt sich hier besonders.

- Wir fordern, dass sich Schulcluster bilden können. Dabei handelt es sich um eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Standorten, die dazu führt, dass Schüler:innen einen Teil des Unterrichts in einer anderen Partnerschule erfahren können. Ein solcher Cluster sollte nur der Genehmigung der beteiligten SGAs bedürfen.

Oft haben Direktor:innen fast schon eine unabsetzbare Position, an die sie oft durch gute Kontakte anstatt guter Fähigkeiten gelangt sind. Direktionen dürfen aber nicht mehr länger nach Parteifarbe und guten Beziehungen vergeben werden. In den Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden. Wir wollen Direktor:innen zu echten Managerinnen machen, um die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung der Schulen zu schaffen.

- Wir fordern daher eine anonymisierte und objektivierte Rekrutierung professioneller Direktor:innen.

- Wir fordern mehr Aus- und Weiterbildungsprogramme für Direktor:innen, um eine qualitative Schulleitung zu gewährleisten.

- Wir fordern, dass die Direktion alle fünf Jahre vom SGA mit einer $\frac{2}{3}$ Mehrheit bestätigt werden muss. Für eine einmalige Verlängerung des Mandats soll eine einfache Mehrheit reichen.

### *Bildungsservice statt Bildungsdirektion*

Die Bildungsdirektionen sind derzeit mit sehr viel Macht ausgestattet. Sie vollziehen das gesamte Schulrecht in ihrem Bundesland, vollziehen also zum Beispiel das Dienstrecht gegenüber dem Lehrkörper und den Direktor:innen. Viel zu oft liegt es an der viel zu politisierten Bildungsdirektion, die Schulen zu kontrollieren - oder vielmehr einzuschränken. Ein echtes und mutiges Autonomiepaket würde ihnen diese Kompetenzen nehmen. Wir wollen sie von einem Kontrollorgan zu einem Serviceorgan machen.

- Wir fordern, dass die neuen Bildungsservices mit einem breiten Fortbildungsangebot für Lehrkräfte, Direktionen und SGA-Mitglieder den Schulen unter die Arme greifen. Sie sollen dabei neuartige pädagogische Konzepte weiterreichen und unter den betroffenen Stakeholder:innen verbreiten.

- Wir fordern, dass die neuen Bildungsservices auch über ein Budget verfügen, um innovative Projekte an Schulen zu fördern. Hierbei gilt es vor allem, bestehende Erfolgsbeispiele heranzuziehen und dabei mitzuhelfen, sie in weiteren Schulen zu implementieren. Dadurch können die neuen Bildungsservices zu wirkmächtigen Innovationstreibern im österreichischen Bildungssystem werden - und neben mehr Wettbewerb und Autonomie einen zentralen Platz in einem leistungsfähigeren System einnehmen.

- Wir fordern die Schaffung eines neuen, schlanken Bildungs-Think-Tanks, welcher Handlungsempfehlungen für Schulen und Gesetzgeber auf Basis neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse erarbeiten soll, sodass Schulen ihre Schulautonomie effektiv ausgestalten können.

### *Durch Wettbewerb Schulen klimafit machen*

Der Klimawandel ist eine historische Herausforderung. Auch das österreichische Schulsystem muss sich ihr stellen. Eine effiziente Ökologisierung kann aber nur funktionieren, wenn man alle Akteur:innen rund um die Schule einbindet und die Schule ganzheitlich betrachtet. Wir wollen hier nicht auf Symbolpolitik oder zentrale Vorgaben setzen, sondern die lokale Kreativität der Schulstandorte entfesseln.

- Wir fordern ein Belohnungssystem: Schulen, die ihre Emissionen besonders stark senken konnten, werden dafür finanziell belohnt. Zugleich sollen die Schulen mit den höchsten Emissionen direkt von Expert:innen des

Bildungsministeriums dabei unterstützt werden, ihre Emissionen nachhaltig zu senken.

***Freie Fächerwahl bei HTL-Matura***

Die Matura soll Chancen eröffnen und nicht einschränken. Aktuell wird in HTLs das mündliche Prüfungsfach im Schwerpunktbereich häufig zugeteilt, anstatt den Schüler*innen eine Wahl zu ermöglichen. Dadurch können viele ihre Stärken nicht gezielt einsetzen und müssen in einem Bereich antreten, der nicht zu ihren Interessen oder Zukunftsplänen passt. Wir fordern daher, dass Schüler*innen ihr Schwerpunktfach für die mündliche Matura aus einem klar definierten Fächerpool selbst wählen können. Das stärkt die Eigenverantwortung, die persönliche Freiheit und die Zukunftsorientierung. Gleichzeitig erhöht es die Motivation und ermöglicht es, das eigene Können bestmöglich zu zeigen. So wird die Matura besser an individuelle Bildungs- und Berufswege angepasst.

- **Unsere Forderung:** Die Schulleitung jeder HTL legt fest, welche Fächer bzw. Fächerkombinationen als Schwerpunkt gelten. Diese werden zu Schuljahresbeginn veröffentlicht.

- **Unsere Forderung:** Das Recht der Schülerinnen, ihr Prüfungsfach im Gebiet der Schwerpunktfächer aus der bereitgestellten Liste frei zu wählen.

***Sinnvolle Unterrichtszeit statt starrer Supplierstunden***

BMHS-Schüler:innen haben bereits ein immens hohes Stundenpensum. Dennoch wird derzeit fast jede entfallene Stunde suppliert – oft von Lehrpersonen, die die Klasse gar nicht kennen oder aus völlig anderen Fachbereichen kommen. Diese Stunden werden dann häufig nur abgesessen und bringen den Schüler:innen keinen echten Mehrwert. Eine Reduktion sinnloser Supplierstunden zugunsten von eigenverantwortlichem Lernen erhöht die Effizienz, reduziert unnötige Belastung und sorgt für eine deutlich bessere Nutzung der wertvollen Unterrichtszeit.

- Wir fordern eine drastische Reduktion von Supplierstunden durch klassen- oder fachfremde Lehrpersonen, um die unnötige Belastung der Schüler:innen zu reduzieren.

- Wir fordern klare Regelungen, wann Supplierstunden wirklich sinnvoll sind und wann Schüler:innen stattdessen eigenverantwortlich lernen oder entlastet werden dürfen.

### *Individuelle Wege: Die Diplomarbeit neu denken*

Die Diplomarbeit bietet bereits heute gute Möglichkeiten für praxisnahe Projekte, etwa in direkter Zusammenarbeit mit Unternehmen. Dennoch ist das aktuelle Format insgesamt noch zu starr und lässt viel zu wenig Raum für unterschiedliche Stärken und Arbeitsweisen. Das Ziel muss eine Abschlussarbeit sein, die individuelle Stärken wesentlich besser widerspiegelt, unterschiedliche Talente gezielt fördert und die Vielfalt der Fähigkeiten an BMHS sichtbar macht. Dazu braucht es eine Erweiterung der Diplomarbeit um zusätzliche, flexible Modelle. Neben klassischen Projekten könnten in Zukunft beispielsweise die Entwicklung eines eigenen Start-up-Konzepts (inkl. Businessplan), die Erstellung eines technischen Produkts oder digitalen Tools (mit Fokus auf Umsetzung statt Theorie), die Durchführung einer Studie mit realem Nutzen oder die Kombination aus praktischer Arbeit und einem Pitch/Live-Demonstration ermöglicht werden.

- Wir fordern, dass das Bildungsministerium aktiv alternative Modelle zur bestehenden BMHS-Diplomarbeit entwickelt, diese wissenschaftlich evaluiert und in Pilotprojekten erprobt.

## Chancengerechtigkeit

Für uns ist klar: Niemand soll aufgrund der Herkunft in der eigenen Zukunft eingeschränkt werden. Hier spielt die Schule eine zentrale Rolle. Sie muss allen Schüler:innen die Chancen bieten, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Solange sie diese fundamentale Anforderung nicht erfüllen kann, reproduziert sie immer neue Ungerechtigkeiten.

### *Die gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung*

Das österreichische Schulsystem ist heute leider ein Zwei-Klassen-System. Mit dem Ende der Volksschule werden die Schüler:innen aufgeteilt. Dieser Zeitpunkt der Trennung ist unseres Erachtens viel zu früh. Um diese viel zu frühe und strikte Trennung zu entschärfen, braucht es die gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung in der Sekundarstufe I.

- Ein gewisser Teil der Stunden geschieht in der großen Gruppe, der Klasse, und ein weiterer, bestenfalls sogar größerer Teil der Stunden wird in Kleingruppen absolviert.

- Die Stunden in der Klasse dienen als Grundstock der Wissensvermittlung und stellen ein verbindliches Niveau dar, das alle Schüler:innen beherrschen sollen.

- Die Vertiefung bzw. Erweiterung der Inhalte geschieht in den Kleingruppen, in denen es auch möglich sein soll, je nach Interesse der Schüler:innen weiterzuarbeiten. Auch das Aufholen von Rückständen und Lerndefiziten ist im Rahmen der Lerngruppen möglich. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass der Grundsatz von so viel Schulautonomie wie möglich und so wenig Zentralisierung wie nötig gelten soll.

***Ganztagsschule***

Für uns heißt Chancengerechtigkeit auch, dass der Bildungsgrad nicht von dem der Erziehungsberechtigten abhängt. In einem chancengerechten Bildungssystem soll die Ausbildung der Erziehungsberechtigten genau so wenig eine Rolle spielen wie deren finanzielle Ressourcen.

- Wir fordern daher die flächendeckende Einführung der Ganztagsschule in Österreich. Diese soll absolut kostenfrei sein. Eine Ganztagsschule muss jedoch auch auf die Bedürfnisse der Schüler:innen eingehen, und mehr als eine reine Betreuungsstätte sein.

Eine Schule ist nur dann gut, wenn die Schüler:innen sie nicht als Zwang und Einengung erleben. Deshalb dürfen die Schüler:innen nicht zu stundenlangen Frontalunterricht gezwungen werden.

- Wir fordern daher ein verpflichtendes Nachmittagsangebot zur Förderung von Life Skills: Kreativität, unternehmerisches Denken, Projektarbeit, Finanzbildung, soziales Engagement und mehr sollen gelehrt werden. Bei diesem Nachmittagsangebot soll das Prinzip der Wahlfreiheit und Mitbestimmung für Schüler:innen gelten.

***Finanzierung durch Bildungsschecks***

Schulen müssen ein Interesse daran haben, Schüler:innen von ihren Leistungen zu überzeugen. Sich stetig zu verbessern, Neues umzusetzen und Vorreiterrollen einzunehmen, muss zur Aufgabe einer jeden Schule werden und soll gewährleisten, dass wir Bildungsstätten, statt Betreuungsstätten schaffen. Es braucht den Wettbewerb zwischen den Schulen, um die besten Ideen hervorzubringen und das geht nur über das Prinzip von Angebot und Nachfrage.

- Wir fordern, dass jeder Mensch zwischen dem 2. und dem 20. Lebensjahr (bis zur vollendeten Volljährigkeit via seinen Erziehungsberechtigten, darüber hinaus direkt selbst) einen Bildungsscheck erhält. Dieser kann in jeder Bildungseinrichtung eingelöst werden. Dabei sind sowohl private

als auch öffentliche Träger inkludiert. Anteilig soll jene Summe des Schulbudgets geteilt durch die Anzahl der Schüler:innen die Höhe der Schecks ausmachen.

- Hierbei gilt es das Bildungsbudget grundsätzlich auf 6,5% des BIP zu erhöhen.

- Wir fordern, dass Schüler:innen mit mehr Förderbedarf, sprich jene mit zum Beispiel nicht-deutscher Muttersprache oder solchen aus bildungsferneren Familien, anteilig einen höheren Bildungsscheck ausgezahlt bekommen.

Mit diesen Einnahmen können Schulen innovative Projekte, Personal und Einzelmaßnahmen für eine chancengerechte Schule bereitstellen. Gleichzeitig führt diese Maßnahme dazu, dass Schulen keine direkten Nachteile dadurch erleiden, wenn sie Schüler:innen mit mehr Förderbedarf unterrichten. Das führt wiederum zu einer erhöhten sozialen Durchmischung. Auch können einzelne Standorte mit erhöhtem Bedarf besonderes Know-How in dem Bereich aufbauen und praxisorientiert Vorreiterpositionen einnehmen.

***Mentale Gesundheit***

Die Schule ist der prägendste Ort im Sozialisierungsprozess aller Kinder und Jugendlichen. Und dennoch wird die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hier zu stark vernachlässigt. Es ist daher wichtig, das zu ändern. Kindern und Jugendlichen muss hier gelehrt werden, sich selbst zu helfen bzw. Hilfe zu holen.

Der wohl wichtigste Schritt, um die Basis für diese “mentale Mündigkeit” zu legen ist die Enttabuisierung des Themas. Um dies zu gewährleisten ist die aktive Behandlung dieses Themas im Unterricht unumgänglich, damit wir über unsere Psyche gut aufgeklärt werden.

- Wir fordern die verpflichtende Aufnahme von mentaler Gesundheit und psychischen Probleme in den Lehrplan der Sekundarstufe II. In diesem Fach soll insbesondere auf Selbsthilfetechniken und auf die gängigen Anlaufstellen eingegangen werden.

Um kleine Probleme rasch aus der Welt zu schaffen, wollen wir das Modell der Peer-Mediation propagieren. Hierbei handelt es sich um ein Modell, bei dem ältere Schüler:innen eine Ausbildung erhalten, um jüngere Kinder in schwierigen Situationen zu unterstützen. Zusätzlich wollen wir Lehrkräfte

bereits im Rahmen ihres Studiums zu sogenannten “Vertrauenslehrkräften” ausbilden. Sie können damit wichtige Ansprechpartner:innen für Schüler:innen sein und entlasten gleichzeitig Schulpsychologen.

- Wir fordern Peer-Mediations-Modelle an allen Schulen. Diese Peers an Schulen sollen zumindest einen Workshop zu Mental-Health besuchen, um auch auf Schüler:innen Ebene eine effektive Prävention zu bieten.

- Wir fordern die Einführung einer Ausbildung zu Vertrauenslehrkräften für Lehramtsstudierende. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass diese Vertrauenslehrkräfte gerecht (gekoppelt an die jeweilige Schüler:innenanzahl) auf alle Schulen aufgeteilt werden.

Langfristig ist es unfassbar wichtig mehr Ausbildungsplätze im psychologischen Bereich zu schaffen, um nachhaltig helfen zu können. Das langfristige Ziel sollen nämlich Routineuntersuchungen für alle sein. Zusätzlich können Workshops von externen Organisationen hier auch eine wichtige Rolle spielen. Doch auch bei vielen Erziehungsberechtigten fehlt es an Aufklärung.

- Wir fordern regelmäßige Einheiten mit Schulpsycholog:innen, um zu gewährleisten, dass sich Kinder und Jugendliche ihrer eigenen Situation bezüglich mentaler Gesundheit bewusst sind. Außerdem sollte jedem:r Schüler:in möglich sein, vertraulich und unkompliziert einen Termin mit diesen Personen auszumachen. Zusätzlich sollten alle Schulpsychologen verpflichtend an den Schulen vorgestellt werden, zum Beispiel in Form eines Videos oder persönlichen Gesprächs.

- Wir fordern ein vermehrtes Angebot von Projekten und Workshops unter Einbindung von Schüler:innen um über die psychische Gesundheit aufzuklären und Hilfeangebote vertraut zu machen. Auch sollten die Erziehungsberechtigten besser aufgeklärt werden, um diese mehr in die psychische Gesundheit ihrer Kinder einzubeziehen.

***Gleichberechtigung in der Schule***

Bildung als Motor für gesellschaftliche Entwicklung spielt eine bedeutsame Rolle – nur wenn bereits Kinder für Gleichberechtigung sensibilisiert werden, frei von Stereotypen und Geschlechterklischees sowie ohne Tabus aufwachsen, kann das Ziel einer gleichberechtigten Gesellschaft erreicht werden.

- Wir fordern also, dass das didaktische Prinzip der Geschlechtssensibilität vermehrt im Lehramtsstudium thematisiert wird und

durch Fortbildungen zunehmend Einzug in österreichische Klassenzimmern erhält. Dabei spielt die Thematisierung von “Rolemodels” und die bessere Sichtbarkeit von Frauen in MINT-Berufen, sowie in Führungspositionen, eine zentrale Rolle.

- Wir fordern Aufklärung im Unterricht über geschlechtsspezifische Rollenbilder und für gesellschaftlich geprägte Erwartungen an verschiedene Geschlechter. Außerdem sprechen wir uns für eine grundsätzliche Verankerung der Geschichte des Feminismus im Lehrplan und eine gleichberechtigtere Darstellung beider Geschlechter in der Geschichte aus.

- Wir fordern, dass im Sportunterricht anstatt auf Geschlechtertrennung, wenn sinnvoll und bei Bedarf, auf Trennung nach erreichten Leistungen gesetzt werden soll.

- Wir fordern ein Verbot von geschlechterspezifischen Kleidungsvorschriften.

***Gewalt- und Diskriminierungsschutz***

Gewalttaten gegen Frauen, Mädchen und queere Personen sind keine Einzelschicksale, sondern ein strukturelles Problem. Genauso können wir nicht länger akzeptieren, dass Schüler:innen aufgrund ihrer Herkunft oder Religion diskriminiert werden. Es braucht also ein umfassendes Konzept gegen jede Art von Gewalt und Diskriminierung als festen Bestandteil des Schulsystems.

- Wir fordern, dass Lehrkräfte verpflichtend in Deeskalationsstrategien geschult werden, um professionell auf Konfliktsituationen reagieren zu können. Bestandteil dieser Schulungen soll auch das Erkennen von Warnsignalen häuslicher Gewalt sein.

- Wir fordern den Aufbau von Awareness-Teams, um präventiv und unterstützend auf problematische Entwicklungen reagieren zu können. Auch die Kooperation mit externen Partner:innen, wie etwa Organisationen, die Menschen nach Gewalterfahrungen professionell unterstützen, ist ein zentraler Baustein, um betroffenen Schüler:innen umfassende Hilfe und Schutz bieten zu können.

- Wir fordern, dass Schüler:innen, die wiederholt durch sexistische, oder sonstige diskriminierende Taten auffällig werden, verpflichtend und auf eigene Kosten einen Workshop zu diesem Thema besuchen müssen.

- Wir fordern, dass Erziehungsberechtigte aktiv in die schulischen Präventionskonzepte eingebunden werden, um eine nachhaltige Wirkung über das Schulumfeld hinaus zu erzielen.

- Wir fordern, dass das Religionsbekenntnis von Schüler:innen weder der Schulleitung noch sonstigen staatlichen oder schulischen Organen bekannt gegeben werden muss.

- Wir fordern, dass Schüler:innen Informationen darüber erhalten, wo sie Diskriminierung seitens Lehrer:innen melden können. Sollte es keine Meldestelle geben, soll eine geschaffen werden.

***Integration als Chancenmotor***

Ein funktionierendes Zusammenleben kann nur zustande kommen, wenn Integrationsmaßnahmen nicht von oben herab vorgeschrieben werden. In diesem Sinne setzen wir auch nicht auf Top-down-Maßnahmen, um Integration in den Schulen „vorzuschreiben“, sondern wollen die Schulen ermutigen eigene Wege zu gehen.

- Wir fordern, dass die Schulen in eigenen Integrationsplänen selbstständig Maßnahmen definieren, um das Ziel einer gelungenen Integration aller Schüler:innen in das Schulleben zu erreichen. Dabei sollen Expert:innen des Bildungsministeriums unterstützen und evaluieren. Es ist hierbei elementar, dass die Direktionen und SGA-Mitglieder über ausreichend Kompetenz beim Thema Integration verfügen, dies soll unter anderem durch Schulungen erreicht werden.

- Wir fordern, dass Schulen bei der Kooperation mit Fremdsprachenunterricht unterstützt werden, um so das Fremdsprachenangebot zu erweitern. So kann das Verständnis für verschiedene Kulturen erweitert werden. Dabei soll der Ausbau von Sprachen forciert werden, die schon von Teilen der Bevölkerung als Muttersprache beherrscht werden, wie beispielsweise Arabisch oder BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch), um ein einfacheres Zusammenleben zu ermöglichen.

- Wir fordern, dass vermehrt Content and Language Integrated Learning (CLIL) an Österreichs Schulen angeboten wird. CLIL ist eine pädagogische Methode, bei welcher Fachwissen in verschiedenen Fächern in einer Fremdsprache vermittelt wird. So wird sprachliche Kompetenz gefördert und Schüler:innen haben die Möglichkeit, in der Theorie Gelerntes in der Praxis anzuwenden.

- Wir fordern statt pauschalisierenden Deutschförderklassen individuelle Deutschförderung. In diesem Zusammenhang fordern wie ein Stufenmodell, damit die Deutschförderung an das individuelle Deutschniveau angepasst werden kann. In diesem Zusammenhang sprechen wir uns gegen eine Deutschpflicht am Pausenhof aus.

- Wir fordern, dass Lehrkräfte gezielt zum Thema Integration in der Schule ausgebildet werden. Darüber hinaus braucht es eine Kampagne, die darauf abzielt, mehr kulturelle, sprachliche, soziale und geschlechtliche Diversität ins Lehrpersonal zu bringen.

Sollten Schüler:innen bereits menschenfeindliches Gedankengut haben und dies propagieren, braucht es härtere Konsequenzen. Wir JUNOS Schüler:innen sind überzeugt davon, Intoleranz niemals mit Toleranz begegnen zu dürfen.

- Wir fordern härtere Konsequenzen für Schüler:innen, die antisemitisches, homophobes oder anderes extremistisches Gedankengut an den Tag legen. Bei wiederholten Vergehen sind Workshops anzuordnen und die Kosten dieser von der:m Schüler:in bzw. den Erziehungsberechtigten zu tragen.

- Wir fordern, dass in der Schule über die Strafmündigkeit aufgeklärt wird, als auch Informationen über die Rechtslage ad Diskriminierung vermittelt werden.

Der Religionsunterricht kann unheimlichen Schaden anrichten, wenn Lehrpersonen unkontrolliert demokratiefeindliches und ausgrenzendes Gedankengut propagieren. Aufgrund dessen sehen wir eine Abschaffung des Religionsunterrichtes bis zum 14. Lebensjahr als nötig, kurzfristig braucht es hier aber stärkere und vor allem funktionierende Kontrolle.

- Wir fordern eine echte Überwachung des Religionsunterrichts von einer unabhängigen Stelle, statt von den Glaubensgemeinschaften selbst, damit Radikalisierung nicht im Klassenzimmer stattfinden kann

Um den immer größer werdenden Herausforderungen beim Thema der Integration gerecht zu werden, braucht es ein klares Aufzeigen von Grenzen sowie funktionierende Integration vor allem im Zusammenhang mit der Religion. Für uns ist klar, dass die Religionsfreiheit zu gelten hat. Für uns ist aber auch klar, dass die Religionsfreiheit niemals Diskriminierung, gewalttätiges Verhalten und ähnliche menschenfeindliche Aktionen rechtfertigt. Immer mehr sogenannte "Online-Prediger" erklären Jugendlichen Religion und stiften sie zu Homophobie

und Frauenverachtung an. Hier braucht es starke Medienkunde. Weiters stehen wir JUNOS Schüler:innen zu unserer liberalen und demokratischen Gesellschaft. Um Demokratiefeindlichkeit zuvorzukommen und um in Härtefällen eingreifen zu können, braucht es ernstzunehmende Demokratiebildung sowie politische Bildung für alle in der Schule.

- Wir fordern ein Fach, in dem echte Demokratiebildung und politische Bildung unterrichtet wird.

***Förderung für jede:n***

In diesem Jahrhundert kann es nicht sein, dass Schüler:innen mit Behinderung unzureichend individuell gefördert werden. Es braucht hier größtmögliche Freiheit durch Inklusion, statt Separation.

- Wir fordern, dass mit künftigen Um- und Neubauten Schulen barrierefrei gemacht werden und Schulen, die gerade nicht barrierefrei sind, oder nicht über die technische Infrastruktur verfügen, vom Bildungsministerium angeregt und gefördert werden, dies zu ändern.

- Wir fordern, dass Österreich seiner Verpflichtung im Rahmen der UN-Menschenrechtskonvention nachkommt, und Sonderschulen für alle Schüler:innen öffnet, sodass es langfristig keine Sonderschulen mehr gibt bzw. jede Schule eine inklusive Schule, die jede:r besuchen kann, wird.

- Wir fordern die Einführung eines Inklusionsbonus im Rahmen der Bildungsschecks. Expert:innen sollen hierbei die Höhe der Boni auf Basis von verschiedenen Faktoren (z.B. Grad der Behinderung, etc.) festlegen.

- Wir fordern, dass allen Lehrkräften während des Lehramtsstudiums die Grundlagen der inklusiven Pädagogik vermittelt werden.

- Wir fordern, dass es genügend Weiterbildungen zu inklusivem Unterricht gibt, damit auch für schon länger unterrichtende Lehrkräfte Inklusion zur Normalität wird und sie auf alle ihre Schüler:innen angemessen eingehen können.

- Wir fordern, das Recht auf ein 11. und 12. Schuljahr für Jugendliche mit Behinderung. Es kann nicht sein, dass Schüler:innen mit Behinderung dafür immer noch eine Sondergenehmigung brauchen.

- Wir fordern, dass bereits in der Volksschule Workshops, bestenfalls von externen Personen, stattfinden, um den Schüler:innen den Umgang mit dem Thema Behinderung zu lehren.

## Mündigkeit

Schule ist kein Selbstzweck, sondern soll Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes und mündiges Leben vorbereiten. Es braucht also eine Schule der Mündigkeit. Dieser Aufgabe wird Schule derzeit nicht gerecht, deshalb braucht es mutige Forderungen, damit Schule die Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet.

### *Zentrale Mittlere Reife als Startschuss in ein mündiges Leben*

Statt Schüler:innen in der Schule nur die Zeit absitzen zu lassen, wollen wir sicherstellen, dass alle am Ende der Schulpflicht die nötigen Fähigkeiten haben, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dieser Prozess soll keine Qual sein, sondern eine stetige Lernkurve beinhalten. Am Ende der Schulpflicht sollen Fähigkeiten zählen und nicht abgesessene Jahre. Das oberste Ziel ist stets, mehr Freiheit im Leben zu ermöglichen und nicht, diese einzuschränken.

- Wir fordern die Einführung der Zentralen Mittleren Reife am Ende der Sekundarstufe I. Diese soll Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen abprüfen.

- Wir fordern, dass die Sekundarstufe I um ein weiteres Schuljahr verlängert wird, zu Lasten der Sekundarstufe II, um sie an die Schulpflicht anzupassen.

- Wir fordern, dass die Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr an das Erwerben der Zentralen Mittleren Reife gekoppelt wird. Dabei soll es pro Schuljahr zwei Antrittsversuche geben.

### *Matura*

Die Matura wird oft als Schlüssel zum Leben in Freiheit gesehen. Dazu gehört aber, dass diese zentralisierter wird und aufgewertet wird.

- Wir fordern eine wirklich zentrale Matura. Die Korrektur hat von einer

Lehrkraft einer anderen Schule vorgenommen zu werden, und die Arbeiten müssen anonymisiert werden. Die Matura soll auch die erbrachten Leistungen der Oberstufe berücksichtigen. Allen Schüler:innen sollen hierbei auch alle zugelassenen Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

***Politische Mündigkeit***

Demokratie muss man lernen. Und viel zu viele sind dabei heutzutage auf sich allein gestellt. Nur in einer Gesellschaft, in der man von klein auf Demokratie lernt, versteht, wie sie funktioniert und ihre Prinzipien verinnerlicht, ist diese wirklich sicher. Dazu gehört auch zu lernen, wie man Quellen bzw. Medien analysiert und kritisch hinterfragt. Um Demokratie und deren Institutionen zu verstehen, reicht es aber nicht nur darüber zu lernen, sondern man muss sie auch erleben. Dazu gehört genauso die eigene Vertretung, über die man in der Schule lernen sollte. Die Schüler:innenvertretung ist ein Recht, über das aufgeklärt werden muss.

- Wir fordern eine echte politische Bildung, die sich viel vertiefender mit unserer Demokratie befasst, ab der 7. Schulstufe, damit auch wirklich jede:r von ihr profitieren kann.

- Wir fordern im Unterricht einen Fokus auf Institutionen-, Demokratie- und Medienkunde, um die Bürger:innen von morgen demokratiepolitisch zu bilden.

- Wir fordern, dass jede:r Schüler:in mindestens einmal während der Sekundarstufe I nach Wien und während der Sekundarstufe II nach Brüssel reisen soll, um unsere demokratischen Institutionen hautnah zu erleben. Für einkommensschwache Familien soll diese Reise finanziell unterstützt werden.

- Wir fordern eine im Unterrichtsplan verankerte Aufklärung über die überschulische Vertretung LSV und BSV sowie die innerschulische Vertretung.

- Wir fordern, dass im Unterricht vermehrt Rechte unserer demokratischen und rechtsstaatlichen Gesellschaft gelehrt werden.

- Wir fordern, dass Podiumsdiskussionen mit verschiedenen demokratiepolitisch relevanten Teilnehmer:innen von Direktionen, Lehrkräften sowie der LSV gefördert werden, um ihnen die Wichtigkeit von Demokratie und einem aktiven politischen Diskurs nachvollziehbarer und

begreiflicher zu machen.

- Wir fordern, dass im Geschichtsunterricht über aktuelle Beispiele zu historischen Gegebenheiten diskutiert wird. Dies soll ein tatsächliches Verständnis und politisches sowie geschichtliches Interesse fördern.

- Weiters fordern wir, dass besonders bei passenden Themen (besonders NS-Zeit, ...) Zeitzeug:innen eingeladen werden, welche die Inhalte dann persönlich und emotional vermitteln können. Sollten Zeitzeug:innen altersbedingt nicht mehr persönlich anwesend sein können, sollten ihre Stimmen und Erfahrungen durch Aufnahmen früherer Gespräche bewahrt und zugänglich gemacht werden.

***Wirtschaftliche Mündigkeit***

Im Moment ist es leider so, dass die wirtschaftliche Bildung der Schüler:innen von Schule zu Schule sehr unterschiedlich ist. Bei der großen Mehrheit der Schüler:innen kommt Wirtschafts- und Finanzbildung weiterhin zu kurz. Wir sind der festen Überzeugung, dass am Ende der Schulzeit alle Schüler:innen ein grundlegendes Verständnis für wirtschaftliche Fragen haben müssen, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Damit Schule diesem Ziel gerecht werden kann, muss einerseits der Rahmen dafür geschaffen und andererseits die Methoden verändert werden.

- Wir fordern, dass das Fach “Geographie und wirtschaftliche Bildung” in der Unterstufe deutlich mehr wirtschaftliche Themen als bisher behandelt.

- Wir fordern, dass in der Sekundarstufe II unabhängig von “Geographie und wirtschaftliche Bildung” das Fach “Wirtschafts- und Finanzbildung” eingeführt wird, sofern spezifische Fächer dieser Art noch nicht vorhanden sind. Dabei soll auch der Rahmen geschaffen werden, tagesaktuelle wirtschaftliche Themen zu behandeln.

- Um Gelerntes anzuwenden, fordern wir die Möglichkeit an einem längerfristigen klassen- oder schulinternen Börsenspiel teilzunehmen, um das Gelernte risikofrei in der Praxis umzusetzen.

***Religiöse Mündigkeit***

Wir sind der festen Überzeugung, dass Religionen eine reine Privatsache sind. Umso mehr ist es für uns unerträglich zu sehen, wie die Schule als

Projektionsfläche für Religionen aller Art genutzt wird. Für uns kann eine Schule nur dann eine echte Bürger:innenschule sein, wenn alle Religionen gleichberechtigt sind. Das Öffentlichkeitsrecht, die Anerkennung der Schule durch die Republik, geht auch mit personeller und finanzieller Unterstützung einher. Wir sind klar der Meinung, dass dieses Recht nur an jene vergeben werden soll, die ein religiös neutrales Schulumfeld sicherstellen können. Dabei ist dennoch zu beachten, dass für konfessionelle Privatschulen Sonderregelungen gelten sollten, da Schüler:innen sich dort bewusst dazu entscheiden in eine konfessionelle Schule zu gehen. Auch wenn wir gegen Privilegien einzelner Religionen sind, ist die Auseinandersetzung mit Religionen ein Schlüssel zu einem besseren Verständnis unserer Kultur und Geschichte und sollte daher weiterhin ihren Platz in der Schule haben.

- Wir fordern eine Koppelung des Öffentlichkeitsrechts an eine Abschaffung religiöser Symbole am Schulgelände. Davon sind konfessionelle Privatschulen ausgenommen.

- Wir fordern einen verpflichtenden Ethikunterricht an allen Schulen mit Öffentlichkeitsrecht für alle Schüler:innen bis zum Erreichen der religiösen Mündigkeit (also mit 14 Jahren). In ihm sollen die Konzepte, die Auswirkungen und die Geschichte von allen Weltreligionen mit einem vergleichenden und nicht wertenden Ansatz behandelt werden. Danach soll Religion als freiwillige Alternative zu Ethik angeboten werden.

- Wir fordern, dass die Teilnahme an religiösen Festen in Schulen ausschließlich auf freiwilliger Basis (Opt-In) erfolgt. Die Vorbereitung von religiösen Festen soll in der Schulzeit nicht mehr gestattet sein.

- An konfessionellen Privatschulen kann schulautonom entschieden werden zusätzlich verpflichtenden Religionsunterricht anzubieten. Für uns ist klar, dass Schüler:innen die Freiheit haben sollten ihre Religion ausleben zu dürfen.

***Digitale Mündigkeit***

Wir können nicht unsere Augen vor neuen Technologien verschließen. Wir können nicht einfach weitermachen wie bisher und dasselbe wie vor 50 Jahren in den Schulen lehren. Die KI-Branche entwickelt sich schon längst immer weiter, doch gerade jetzt erlebt ihre Präsenz einen Aufschwung durch künstliche Intelligenzen wie ChatGPT. Auch vor der Schule machen solche technologischen Entwicklungen keinen Halt. Wir können nicht so tun, als ob sich nichts verändert. Um die digitale Wende in der Schule zu schaffen, muss man an

verschiedenen Schrauben drehen.

- Wir fordern, dass das Bildungsministerium Fort- und Weiterbildungen im Bereich KI und Digitalisierung für Lehrkräfte anbietet. Diese Fort- und Weiterbildungen sollen mit Anreizsystemen niederschwellig in den Alltag der Lehrkräfte integriert werden.

- Wir fordern eine Ausweitung des Fachs “Digitale Grundbildung” auf 2 Wochenstunden. In diesem Fach soll auch Medienkompetenz unterrichtet werden.

- Wir fordern die Ausweitung des Informatikunterrichts auf 2 Wochenstunden pro Oberstufenjahr in der AHS. Dadurch sollen Schüler:innen die Möglichkeit bekommen, in Informatik zu maturieren.

- Wir fordern mehr Kooperationen mit Unternehmen aus der Branche in Form von Workshops, damit die Schüler:innen einen praxisnahen Einblick bekommen.

- Wir fordern, dass in der Schule verstärkt Medienkompetenzen unterrichtet werden. Dazu gehört die richtige Nutzung von künstlichen Intelligenzen wie auch das Erkennen von Cybermobbing und Deepfakes zur Verbreitung von Falschinformationen. Dafür braucht es auch ein Grundverständnis dafür, wie Informationen mit künstlicher Intelligenz generiert werden.

***Sexuelle Mündigkeit***

Sexualität ist Teil unseres Lebens. Und auf genau dieses Leben sollte die Schule vorbereiten. Umso wichtiger ist hier eine gute Sexualkunde, um das Tabu in der Gesellschaft zu brechen. Dabei soll die Schule auf ein freies und selbstbestimmtes Leben vorbereiten, welches nicht von außen negativ beeinflusst wird.

- Wir fordern, dass das Curriculum für Sexualkunde Diversität lebt. Dabei sollte sowohl über Geschlechtsidentitäten als auch Stereotype und Sexualitäten gesprochen werden. Die Aufklärung über Abtreibung, Schwangerschaftsverlust, sexuelle Gewalt, Sexismus, Fetische, Pädophilie und Pornographie sollte dabei ebenfalls Thema sein.

- Wir fordern ein sexualpädagogisches Konzept zur Umsetzung des vorgegebenen Curriculums, das von jeder Schule individuell bearbeitet werden kann. Dabei soll auf den Ausgleich von internen als auch externen

Expert:innen geachtet werden.

- Wir fordern, dass das Bildungsministerium mit einer Expert:innenkommission drei Curricula, also Primarstufe, Sekundarstufe I und II, ausarbeitet. Dabei ist es wichtig, dass der Lehrplan einsehbar ist, aber Erziehungsberechtigte nicht spezifisch über den inhaltlichen Ablauf des Unterrichts informiert werden.

- Wir fordern, dass bei Fehlverhalten von internen sowie externen Personen disziplinäre Maßnahmen angewandt werden.

- Wir fordern, dass an jeder Schule die Rolle der Vertrauenspersonen, die unterschiedliche Geschlechter haben, umgesetzt wird.

***Mündige Drogenaufklärung***

Um Schüler:innen auch in Sachen legaler und illegaler Drogen zu wirklich mündigen und selbstbestimmten Bürger:innen zu machen, braucht es echte Aufklärung. Wir wollen Schüler:innen das Wissen mitgeben, um verantwortungsbewusste Entscheidungen für sich selbst zu treffen. Um das zu erreichen, fordern wir mehrere Ansätze.

- Wir fordern pro Schule eine Ansprechperson, die eine spezifische Ausbildung im Bereich Drogenaufklärung hat.

- Wir fordern schulinterne Drogenaufklärungskonzepte. Dabei sollen sich Schulen vom Bildungsministerium inspirieren lassen. Das Konzept soll an die Schulstufe angepasst sein und ab der siebten Schulstufe starten. Auf Basis dieser Konzepte sollen Schulen Förderungen für Workshops mit externen Expert:innen bekommen.

***Mündigkeit durch praxisnahen Unterricht***

Um Schüler:innen zu mündigen, handlungsfähigen Persönlichkeiten auszubilden, fordern wir eine noch stärkere Ausrichtung des Unterrichts an der Arbeitswelt. Durch mehr Praxisnähe profitieren die Schüler:innen von einer besseren Vorbereitung auf den Beruf und einer stärkeren Zukunftsorientierung.

- Wir fordern einen weitaus stärkeren Fokus auf Kooperationen mit Betrieben, beispielsweise durch gezielte Workshops, praxisnahe Projekte und tiefere Praxiseinblicke.

- Wir fordern den vermehrten Einsatz von Projektarbeiten und alternativen Bewertungsmodellen anstatt rein klassischer Prüfungen, bei denen Schüler:innen ihr Wissen konkret anwenden müssen.

- Wir fordern die gezielte Förderung von Kursen mit anerkannten Zertifikaten, die den Schüler:innen in der Arbeitswelt echte Vorteile verschaffen.

## Demokratie und Transparenz

Schüler:innen sind mündige Bürger:innen, die ein Recht auf Wissen und Mitbestimmung haben. Demokratie und Transparenz dienen daher als Basis für eine Schule, die auf ein Leben in Freiheit vorbereitet. Eine Schule von morgen bietet Mitbestimmung und Transparenz auf allen Ebenen.

***Allgemeines Wahlrecht für die Landesschüler:innenvertretungswahlen***

Mit der Schüler:innenvertretung verfügt Österreich über ein grundsätzlich einzigartiges und großartiges System der Mitbestimmung. Doch in der Praxis bleibt dieses System oft intransparent, unfair und undemokratisch. Damit geht eine große Chance verloren: die Chance, jungen Menschen eine wirklich starke und legitimierte Stimme zu geben. Wenn Demokratie in der Schule spürbar werden soll, braucht es echte Beteiligung und damit echte Demokratie für alle Schüler:innen.

- Wir fordern eine Ausweitung des LSV-Wahlrechts auf alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Die LSV-Mandate sollten proportional verteilt werden, um eine möglichst breite Repräsentanz der Meinungen innerhalb unserer gesetzlichen Vertretung zu gewährleisten.

- Wir fordern die Schaffung der Möglichkeit zur digitalen Stimmabgabe bei allen LSV-Wahlen. Die Stimmberechtigung soll via ID-Austria sichergestellt werden. Die digitale Stimmabgabe soll für 24 Stunden vor dem Ende der physischen Stimmabgabe möglich sein.

Damit der Fokus mehr auf Inhalten und nicht auf Freundschaften liegt, braucht es eine echte Listenwahl. Damit schaffen wir nichts Neues, sondern schreiben gelebte Praxis fest.

- Wir fordern, dass die Wahl als Listenwahl erfolgt. Jede:r aktive Schüler:innenvertreter:in kann eine Liste mit Kandidat:innen bei der Wahlkommission der Bildungsdirektion einreichen. Alle Kandidat:innen müssen ihre Kandidatur schriftlich bestätigen, aktives Mitglied einer Schüler:innenvertretung sein und dürfen nur für eine Liste kandidieren. Jede:r Schüler:in hat eine Stimme für eine Liste.

Bis die Direktwahl der Landesschüler:innenvertretungen Realität wird, wird wohl noch einige Zeit vergehen. In der Zwischenzeit braucht es aber noch kleinere Verbesserungen am aktuellen Wahlrecht, um bisherige Gesetzeslücken auszubessern.

- Wir fordern, dass die Funktionsperiode für Schüler:innenverterter:innen im Maturajahrgang auf das gesamte Schuljahr ausgeweitet wird.

- Wir fordern, dass passive Schüler:innenvertreter:innen bei Ausscheiden von aktiven Schüler:innenvertreter:innen aus dem Amt der Reihenfolge ihrer Wahlpunkte nach in die aktive Schüler:innenvertretung aufrücken.

***Aufwertung des Ö-SiP***

Die Bundesschüler:innenvertretung ist das mächtigste Vertretungsgremium, aber zugleich am weitesten vom einzelnen Schüler:in entfernt. Es ist also gerade bei ihr extrem wichtig, dass wir eine echte demokratische Legitimation sicherstellen. Schüler:innen können neben der Schule aber nicht bundesweit Wahlkampf machen.

- Wir fordern eine Wahl der Bundesschüler:innenvertretung durch die im Ö-SiP versammelten Mitglieder der LSVen. Ihr Mandat endet automatisch mit der Konstituierung eines neuen Ö-SiPs. Ebenso kann das Ö-SiP jederzeit Mitglieder der BSV ersetzen.

- Um die Basis für die Arbeit der bundesweiten Schüler:innenvertretung zu schaffen, fordern wir, dass das Ö-SiP mindestens zweimal pro Schuljahr tagt. Die konstituierende Sitzung findet in der ersten Schulwoche des Jahres statt.

***Schulinterne Schüler:innenbeteiligung***

Mitbestimmung muss in der Schule selbst beginnen. Um Demokratie und Mitgestaltung bereits früh und im kleinen Rahmen leben zu können, braucht es die

entsprechende Unterstützung.

- Wir fordern daher eine flächendeckende Umsetzung von schulinternen Schüler:innenparlamenten. Dafür müssen lokale Schüler:innenvertretungen die nötige Unterstützung seitens der Landesschüler:innenvertretungen und der Direktion erhalten.

***Kontrolle in die Schüler:innenpolitik***

Macht ohne Kontrolle führt zu Machtmissbrauch. Während wir dankbar für jede Person sind, die sich ehrenamtlich engagiert, gilt dies nicht als Freibrief, sich nicht an die Regeln und die demokratische Grundstruktur die sich im Rahmen der Geschäftsordnungen ausgemacht wurden. Daher wollen wir die Einhaltungdieser fördern, sowie ein Anfragerecht an die überschulischen Vertretungen verankern.

- Wir fordern ein umfassendes Anfragerecht an die LSV für jedes SiP. Das Ö-SiP soll ebenfalls über ein solches bei der BSV verfügen.

- Wir fordern die Einrichtung eines von unabhängigen, mit der Materie der überschulischen Vertretungen vertrauten juristisch bewandten Experten, besetztes Gremium, welches bei groben Verstößen gegen die Geschäftsordnungen nach SchVG §36 Sanktionen gegen einzelne Mitglieder dieser Vertretungen aussprechen kann.

***Schulvergleiche ermöglichen***

Theoretisch gibt es eine ganz einfache Art Schulen zu vergleichen: Anhand der Ergebnisse, die sie liefern. Doch es kann nicht sein, dass nur Gerüchte über den Ruf einer Schule entscheiden. Hier müssen endlich belastbare Zahlen her, um den Schüler:innen und Erziehungsberechtigte bei der Schulwahl zu helfen. Zusätzlich ermöglicht ein transparenter Index den zuständigen Stellen, Schulen sowohl personell als auch finanziell gezielt zu unterstützen.

- Wir fordern also eine jährliche Publizierung der erzielten Ergebnisse bei Reifeprüfungen jeder Schule Österreichs. Zusätzlich soll auch der Erfolg am Arbeitsmarkt getrackt und diese Daten anonymisiert öffentlich zugänglich gemacht werden.

***Anonymisiertes Lehrer:innenfeedback***

„Um Kritik zu vermeiden, sage nichts, tue nicht, sei niemand“, sagte bereits

Aristoteles. Ein:e Lehrer:in ist aber nicht niemand. Eine Lehrperson nimmt eine der wichtigsten Rollen in unserer Gesellschaft ein und sollte sich durchgehend weiterentwickeln. Tut sie dies bewusst nicht, muss das Konsequenzen haben.

- Wir fordern also, dass jede:r Schüler:in am Ende eines Semesters die Möglichkeit hat, die Lehrpersonen anhand eines anonymen Feedbacks zu bewerten. Die daraus entstehenden Statistiken aller Lehrer:innen soll vom SGA begutachtet werden und sowohl klar erkennbare negative Tendenzen als auch bestehende negative Ergebnisse im Feedback einer Lehrperson behandelt und besprochen werden.

- Wir fordern klare Konsequenzen bei negativem Feedback. Bei erstmaligen schlechten Feedbackergebnissen soll die Lehrperson darauf hingewiesen und die Elternvertreter:innen verständigt werden. Bei bestehenden negativen Tendenzen soll die betroffene Lehrperson zu einer Fortbildung aufgefordert werden. Insofern es den Wunsch seitens der Elternvertreter:innen gibt, soll in Extremfällen die Lehrperson auch einer anderen Klasse zugewiesen werden können.

***Transparente Leistungsbeurteilung***

Für uns ist klar: Wer bewertet wird, soll auch wissen, wie diese Bewertung zustande kommt. Derzeit finden sich Schüler:innen jedoch in der Situation wieder, dass sie am Ende des Schuljahres eine Note im Zeugnis sehen, aber oft nicht nachvollziehbar ist, wie diese zustande kommt. Zusätzlich wäre es unglaublich sinnvoll, wenn Schüler:innen laufend Feedback erhalten, um sich auch während dem Schuljahr verbessern zu können. Gerade digitale Lernsysteme und künstliche Intelligenz bieten hier viele Möglichkeiten, um Lehrer:innen bei dieser Arbeit zu entlasten.

- Wir fordern die Beibehaltung von Ziffernnoten als transparente und vergleichbare Form der Leistungsbewertung. Diese sollen durch digitale Lernfortschrittsberichte, die individuelle Entwicklung und Kompetenzen sichtbar machen, ergänzt werden.

- Wir fordern die Einführung von Leistungstrackern und Feedbacksystemen, die Eigenverantwortung und Motivation stärken.

***Gläsernes Budget***

Die Direktion entscheidet an allen Schulen über das Budget und ist nicht verpflichtet, anderen Personen Einsicht zu gewähren. Alle Schüler:innen und

Lehrer:innen sollten das Recht haben, zu sehen, wohin das Geld der Schule fließt. Diese Budgetoffenheit sollte aber nicht nur in Schulen, sondern auch in der überschulischen Vertretung bestehen, deshalb fordern wir zusätzlich eine Budgetoffenlegung der BSV.

- Wir fordern, dass es allen Schüler:innen das ganze Jahr über möglich ist, das Schulbudget einzusehen und nachzuverfolgen, wo und wie viel investiert wurde. Das Budget soll online ersichtlich sein und bei expliziter Nachfrage mit Belegen nachweisbar sein.

- Wir fordern, dass die Bundesschüler:innenvertretung ihre Einnahmen und Ausgaben auf ihrer Website offenlegt.

# Starke ZLAs durch starke Inhalte!

Zentrallehranstalten zählen zu den spezialisiertesten und praxisnahesten Schulen Österreichs. Sie verbinden fachliche Exzellenz mit einer hochwertigen Allgemeinbildung und bereiten Schüler:innen gezielt auf Studium und Beruf vor. Damit ZLAs diesem Anspruch auch in Zukunft gerecht werden können, braucht es moderne Strukturen, mehr Freiheit für Schüler:innen und eine stärkere Einbindung der Schulgemeinschaft.
Wir JUNOS Schüler:innen wollen ZLAs, die Eigenverantwortung fördern, Leistung ermöglichen und Schüler:innen ernst nehmen. Mit diesem Programm zeigen wir, welche Vision wir für die Zukunft der Zentrallehranstalten haben.

## Mehr Freiheit für Schüler:innen

Was an anderen Schulen kaum denkbar wäre, ist an vielen ZLAs Realität: Maturafächer werden nicht nach Interessen und Stärken der Schüler:innen gewählt, sondern per Zufallslos zugeteilt. Für uns ist klar: Wichtige Entscheidungen über die eigene Ausbildung dürfen nicht vom Zufall abhängen.

- Wir fordern daher, dass Maturafächer an ZLAs künftig frei von den Schüler:innen gewählt werden können.

Auch die Lehrbüros sehen wir als große Stärke der Zentrallehranstalten. Sie ermöglichen eigenverantwortliches Lernen und fördern selbstständiges Arbeiten – Fähigkeiten, die sowohl im Studium als auch im Berufsleben entscheidend sind.

- Deshalb setzen wir uns für mehr Lehrbüros und mehr Möglichkeiten zum selbstständigen Erarbeiten von Lehrinhalten ein.

## Chancengerechtigkeit schaffen

Zentrallehranstalten bieten ebenso wie andere berufsbildende höhere Schulen eine fünfjährige Ausbildung mit Maturaabschluss. Trotzdem wird Absolvent:innen bislang kein Ingenieurstitel anerkannt. Diese Ungleichbehandlung halten wir für unfair.

- Wir fordern daher, dass Absolvent:innen einer fünfjährigen Zentrallehranstalt künftig ebenfalls die Möglichkeit auf Anerkennung des Ingenieurstitels erhalten.

## Ressourcen besser nutzen

An vielen ZLAs stehen Klassenräume regelmäßig leer oder werden nur selten genutzt. Gleichzeitig fehlen oft Freiräume zum Lernen, Arbeiten oder für selbstständige Projekte. Wir sehen darin ungenutztes Potenzial.

- Wir setzen uns dafür ein, dass ungenutzte Unterrichtsräume wie alte Labore oder kaum verwendete EDV-Säle stärker als reguläre Klassenräume oder freie Arbeitsräume für Schüler:innen zur Verfügung gestellt werden.

## Demokratische Strukturen stärken

Wie andere Schulformen verfügen auch Zentrallehranstalten über einen Schulgemeinschaftsausschuss (SGA). Gerade im Sinne eines möglichst autonomen Schulsystems sollte dieser eine zentrale Rolle bei der Gestaltung des Schulalltags spielen. In der Praxis werden Schulpartner:innen jedoch oft zu spät oder unzureichend in wichtige Entscheidungen eingebunden.

- Wir fordern daher, dass alle Schulpartner:innen im SGA – insbesondere auch die Schüler:innenvertretungen – von den Direktionen frühzeitig über geplante Änderungen informiert werden, um eine ernsthafte Diskussion und echte Mitbestimmung zu ermöglichen.

ZLAs haben das Potenzial, Orte zu sein, an denen Leistung, Freiheit und Mitbestimmung nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig stärken. Genau dafür wollen wir uns einsetzen: für Schulen, die nicht verwalten, sondern ermöglichen – und für eine Bildung, die Schüler:innen nicht nur belehrt, sondern sie auf das echte Leben vorbereitet!

# Ein neues Wahlprogramm für zukunftsfähige Berufsschulen

## Präambel

Berufsschulen sind kein Abstellgleis – sie sind das Fundament unserer Zukunft. Wer eine Lehre macht, übernimmt Verantwortung, arbeitet, schafft Wert und hält unsere Gesellschaft am Laufen. Genau deshalb verdienen Berufsschüler:innen die beste Ausbildung – nicht die zweitbeste.

Doch die Realität sieht anders aus: veraltete Strukturen, mangelnde Ausstattung, zu wenig Mitsprache und ein System, das oft mehr verwaltet als gestaltet. Während von Lehrlingen Leistung erwartet wird, bleibt die Schule selbst zu oft hinter ihren Möglichkeiten zurück.

Für uns ist klar: Das akzeptieren wir nicht.

Wir stehen für Berufsschulen, die Freiheit ermöglichen, statt Chancen zu begrenzen. Für Schulen, die Leistung fördern, Aufstieg ermöglichen und echte Perspektiven schaffen. Für ein Bildungssystem, das Lehrlinge ernst nimmt – als eigenständige, mündige Menschen.

Unser Ziel ist eine Berufsschule, die mehr Möglichkeiten für alle schafft, die mehr erreichen wollen.

Denn wer arbeitet, lernt und Verantwortung übernimmt, hat das Recht auf die bestmögliche Bildung.

Jetzt ist es Zeit, die Berufsschulen neu zu denken.

## Mündigkeit

Berufsschulen sollen Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit vorbereiten. Dazu gehört neben einer fundierten fachlichen Ausbildung auch eine solide Allgemeinbildung.

Mit der Lehre mit Matura gibt es bereits ein starkes Modell, das genau das ermöglichen soll. In der Praxis scheitert es jedoch oft an der Umsetzung: mangelnde Koordination zwischen Schule und Maturakursen, fehlende Vorbereitungsmöglichkeiten während der Schulzeit und unnötige organisatorische

Hürden erschweren vielen den Zugang.

Das wollen wir ändern.

- Wir fordern die Einführung von freiwilligen Maturaklassen an allen Berufsschulen. In diesen Klassen soll der Unterricht gezielt mit der Maturavorbereitung verzahnt werden, um echte Aufstiegschancen zu schaffen.

Gleichzeitig braucht es endlich einen zeitgemäßen Englischunterricht. In einer globalisierten Arbeitswelt ist Englisch keine Zusatzqualifikation mehr, sondern eine Grundvoraussetzung. Berufsschüler:innen dürfen hier nicht benachteiligt werden.

- Wir fordern daher eine klare Aufwertung des Englischunterrichts an Berufsschulen.

Aktuell spielt die politische Bildung an Berufsschulen leider eine zweitrangige Rolle, und geht in den meisten Fällen ziemlich unter. Doch wer selbstbestimmte Entscheidungen bei Wahlen treffen möchte, muss politisch mündig sein.

- Wir fordern daher ein eigenes Fach “Politische Bildung” an allen Berufsschulen.

## Chancengerechtigkeit

Berufsschulen dürfen kein Plan B sein – sie müssen ein gleichwertiger Bildungsweg mit echten Zukunftschancen sein. Wer eine Lehre macht, hat Anspruch auf dieselbe Qualität in der Ausbildung wie Schüler:innen in anderen Schulformen.

Dazu gehört auch eine zeitgemäße Ausstattung. Es ist nicht akzeptabel, dass Berufsschüler:innen im Jahr 2026 teilweise noch immer ohne funktionierendes WLAN und mit veralteter Infrastruktur lernen müssen.

- Wir fordern daher eine moderne digitale Ausstattung an allen österreichischen Berufsschulen, die zeitgemäßen Unterricht überhaupt erst ermöglicht.

Gleichzeitig treffen an Berufsschulen Schüler:innen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen aufeinander. Das darf nicht ignoriert werden – ein einheitlicher Unterricht wird diesen Unterschieden oft nicht gerecht.

- Wir fordern daher differenzierte Unterrichtsmodelle, die sowohl gezielte Förderung für leistungsschwächere Schüler:innen als auch ausreichende Herausforderungen für leistungsstarke Schüler:innen sicherstellen.

- Dies soll insbesondere für den Deutschunterricht gelten. Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Karriere, diese Chance müssen wir allen Schüler:innen bieten.

## Lehrer:innen Aus- und Fortbildung

Guter Unterricht steht und fällt mit den Lehrkräften. Gerade an Berufsschulen reicht fachliche Kompetenz allein jedoch nicht aus – entscheidend ist auch die Fähigkeit, Wissen verständlich zu vermitteln.

Hier gibt es derzeit klare Defizite. Viele Lehrkräfte verfügen zwar über eine solide fachliche Ausbildung, die pädagogische und didaktische Vorbereitung bleibt jedoch oft unzureichend. Das wirkt sich direkt auf die Unterrichtsqualität aus – und damit auf die Chancen der Schüler:innen. Es braucht also einen stärkeren Fokus auf Pädagogik und Didaktik in der Lehrer:innenausbildung.

Gleichzeitig braucht es regelmäßige fachliche Fortbildungen. Berufsschulen dürfen nicht hinter der Realität der Arbeitswelt zurückbleiben – Lehrkräfte müssen mit den Entwicklungen in ihren Branchen Schritt halten können.

- Wir fordern einen deutlich stärkeren Fokus auf Pädagogik und Didaktik in der Ausbildung von Berufsschullehrer:innen, um qualitativ hochwertigen Unterricht sicherzustellen.

- Wir fordern verbindliche und regelmäßige Fortbildungsangebote für Lehrer:innen an Berufsschulen.

## Demokratie

Schülervertretung ist kein lästiger Formalakt – sie ist ein zentraler Bestandteil einer funktionierenden Schule. An vielen Berufsschulen wird sie jedoch genau so behandelt: als Pflichtübung, die man möglichst schnell abhakt.

Wahlen werden nicht ordnungsgemäß durchgeführt, das Wahlrecht für die Landesschüler:innenvertretung ist nicht nachvollziehbar, und im Schul- und Berufsalltag wird auf das Engagement von Schüler:innenvertreter:innen oft kaum Rücksicht genommen.

Wir wollen echte Mitbestimmung statt bloßer Symbolpolitik.

- Wir fordern daher die Freistellung von Berufsschüler:innen von beruflichen und schulischen Verpflichtungen für Tätigkeiten in der Schülervertretung.

- Außerdem fordern wir die konsequente und ordnungsgemäße Durchführung von SV-Wahlen an allen Berufsschulen.

Für uns ist klar: Die Landesschüler:innenvertretung muss direkt von allen Schüler:innen gewählt werden. Bis dahin braucht es jedoch ein faires und nachvollziehbares Wahlrecht für die Berufsschulen.

- Wir fordern, dass künftig alle Schüler:innenvertreter:innen stimmberechtigt sein sollen. Das schließt Tagessprecher:innen und deren Stellvertreter:innen mit ein.

## Unternehmensvertretung

Die Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Lehrbetrieb ist zentral für eine funktionierende Lehre – und genau hier versagt das System derzeit. Die Koordination ist mangelhaft, der Informationsfluss bricht regelmäßig ab, und am Ende werden Lehrlinge selbst zu Boten zwischen Schule und Betrieb gemacht.

Wer eine gute Ausbildung will, braucht ein System, das zusammenarbeitet – nicht eines, in dem Verantwortung hin- und hergeschoben wird. Um den Austausch nachhaltig zu verbessern, braucht es eine stärkere strukturelle Einbindung der Lehrbetriebe in die Berufsschulen.

- Wir fordern daher die Einrichtung einer eigenen Lehrbetriebsvereinigung

nach dem Vorbild des Elternvereins. Diese soll mit drei Mitgliedern im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) vertreten sein.

- Des Weiteren fordern wir eine digitale Plattform, über die Schulen den aktuellen Wissensstand der Lehrlinge sowie relevante Informationen direkt an die Betriebe übermitteln können.

# Landesprogramm Burgenland

Schule entscheidet über unsere Zukunft – deshalb müssen wir sie jetzt gestalten. Als JUNOS Schüler:innen Burgenland stehen wir für Mut zur Veränderung, echte Mitbestimmung und faire Chancen für alle Schüler:innen. Wir wollen eine Landesschüler:innenvertretung, die nicht verwaltet, sondern gestaltet und heute die Weichen für morgen stellt.

## Gerechte Chancen für alle

Chancen dürfen nicht vom Geldbeutel, vom Geschlecht oder vom Wohnort abhängen. Strukturelle Benachteiligung existiert – auch im Jahr 2026. Die LSV Burgenland muss hier aktiv werden.

***Gute Ideen brauchen keine dicken Geldbörsen***

Finanzielle Hürden dürfen kein Hindernis für Bildungserfolg sein. Wer Unterstützung braucht, soll sie bekommen – unkompliziert und niederschwellig. Deshalb setzt die LSV Burgenland auf konkrete Entlastung im Schulalltag.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland initiiert ein landesweites Nachhilfe- und Buddy-Programm, das Schüler:innen durch Online-Plattformen oder direkten Kontakt miteinander vernetzt.

- Die LSV Burgenland macht durch Kampagnen auf die übermäßige Bürokratie in den burgenländischen Schulen aufmerksam.

***Menstruation ist keine Ausnahme***

Wer menstruiert, soll in der Schule nicht in Not geraten. Die Versorgung mit Menstruationsartikeln darf keine Frage des Geldbeutels sein.

Daher setzt die LSV Burgenland folgendes Projekt um:

- Die LSV Burgenland bemüht sich um eine landesweite Kooperation mit Unternehmen oder öffentlichen Institutionen, um kostenlose Menstruationsartikel an allen Schulen zur Verfügung zu stellen.

## Mental Health

Österreichs Schulen befinden sich seit Jahren in einer Mental-Health-Krise. Die LSV Burgenland kann sie nicht allein lösen – aber sie kann Druck machen, Bewusstsein schaffen und konkrete Verbesserungen anstoßen.

### *Kein Schüler bleibt allein*

Mentale Gesundheit ist kein Luxus, sondern ein Recht. Jede Schülerin und jeder Schüler verdient Unterstützung – ohne lange Wartezeiten und ohne Hürden.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland startet eine landesweite Mental-Health-Kampagne, die Schüler:innen informiert, sensibilisiert und unterstützt.

- Die LSV Burgenland arbeitet mit Schulleitungen zusammen, um den niederschwelligen Zugang zu Schulpsycholog:innen an allen burgenländischen Schulen auszubauen.

### *Vertrauen braucht Vorbereitung*

Vertrauenslehrer:innen sind oft die erste Anlaufstelle – doch sie brauchen dafür die richtigen Werkzeuge. Die LSV Burgenland sorgt dafür, dass sie diese bekommen.

Daher setzt die LSV Burgenland folgendes Projekt um:

- Die LSV Burgenland setzt sich für die Förderung und Weiterbildung von Vertrauenslehrer:innen ein und treibt die Sensibilisierung zum Thema Mental Health voran.

## 360-Grad-Feedback

Täglich werden Schüler:innen bewertet – doch Bewertung darf keine Einbahnstraße sein. Rassismus und Diskriminierung sind leider auch in burgenländischen Schulen keine Ausnahme. Die LSV Burgenland setzt sich für ein faires Feedbacksystem ein, das Vertrauen schafft und Verbesserungen ermöglicht.

***Echtes Feedback von allen für alle***

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland setzt sich für die Einführung eines anonymen 360-Grad-Feedbacks an allen Schulen der Sekundarstufe II ein, dessen Ergebnisse den jeweiligen Direktionen zugänglich gemacht werden.

- Die LSV Burgenland treibt das Thema fairer Zugang zu Bildung, Beruf und sozialem Aufstieg aktiv voran und macht strukturelle Benachteiligung sichtbar.

## Mündigkeit von morgen

Alle Schüler:innen im Burgenland sollen mündige Bürger:innen von morgen werden. Es braucht mehr Aufklärung und mehr sinnvolles Wissen – die LSV Burgenland gestaltet diesen Weg aktiv mit.

***Wissen, das wirklich zählt***

Steuern, Verträge, Wahlen – das Leben nach der Schule stellt viele Fragen. Die LSV Burgenland sorgt dafür, dass Schüler:innen darauf vorbereitet sind.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland initiiert Aufklärungskurse zu den Themen Finanzen, Politik, Wirtschaft, Sexualität und Drogenprävention an burgenländischen Schulen.

- Die LSV Burgenland organisiert Informationsveranstaltungen zu beruflichen Möglichkeiten und klärt über relevante gesellschaftliche Themen wie den Wehrdienst auf.

### *Sexuelle Aufklärung, die diesen Namen verdient*

Objektive und ausführliche Aufklärung darf nicht von der jeweiligen Lehrperson abhängen. Kein Schüler und keine Schülerin soll ohne das nötige Wissen zurückgelassen werden.

Daher setzt die LSV Burgenland folgendes Projekt um:

- Die LSV Burgenland setzt eine Kampagne für bessere sexuelle Aufklärung um – objektiv, ausführlich und unabhängig von der jeweiligen Lehrperson – mit besonderem Fokus auf den Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule.

## Demokratie & Transparenz

Eine LSV, die niemand kennt und der niemand vertraut, kann niemanden vertreten. Die LSV Burgenland macht ihre Arbeit sichtbar.

### *Nichts gezeigt – nichts erreicht*

Transparenz ist die Grundlage jeder glaubwürdigen Vertretung. Schüler:innen haben das Recht zu wissen, wofür ihre LSV steht und was sie leistet.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland führt eine Projektampel auf ihrer Website ein, auf der alle Projekte mit aktuellem Status einsehbar sind.

- Die LSV Burgenland veröffentlicht Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte aller Mitglieder einmal pro Semester, wobei der zweite Bericht zwei Wochen vor der LSV-Wahl erscheint.

- Die LSV Burgenland legt ihr Budget vollständig und öffentlich einsehbar offen.

### *Näher zu den Schüler:innen*

Eine Vertretung, die niemand kennt, kann niemanden vertreten. Die LSV Burgenland geht aktiv auf Schüler:innen zu – digital und persönlich – und sorgt dafür, dass Schüler:innenvertreter:innen gut vorbereitet in ihre Rolle

starten.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland organisiert Podiumsdiskussionen zu politischen und bildungspolitischen Themen an Schulen.

- Die LSV Burgenland startet eine Aufklärungskampagne über das österreichische Schüler:innenvertretungssystem an allen burgenländischen Schulen ab der Sekundarstufe II.

- Die LSV Burgenland erarbeitet ein Starterpaket für alle neu gewählten Schüler:innenvertreter:innen.

- Die LSV Burgenland baut „LSV on Tour“ durch verstärkte Onlinepräsenz aus, um niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten für möglichst viele Schüler:innen zu schaffen.

## Heute handeln – morgen atmen

Umweltschutz und Nachhaltigkeit wurden an burgenländischen Schulen viel zu lange vernachlässigt. Die LSV Burgenland macht dieses Thema sichtbar und treibt konkrete Maßnahmen voran – denn die Zukunft beginnt jetzt.

### *Umweltbewusstsein – jetzt*

Weniger Bürokratie, mehr Verantwortung. Die LSV Burgenland sorgt dafür, dass Nachhaltigkeit im burgenländischen Schulalltag ankommt – konkret und spürbar.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland initiiert landesweite Workshops zu Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Mülltrennung.

- Die LSV Burgenland startet eine landesweite Kampagne für verpflichtende Fahrradabstellplätze an allen Schulen sowie für die Einführung energiesparender Geräte ein.

### *Trenntastisch*

Umweltschutz muss kein trockenes Thema sein. Die LSV Burgenland bringt frischen Wind in die Schulen – mit Projekten, die Schüler:innen wirklich begeistern und zum Mitmachen einladen.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland bewirbt schulische Nachhaltigkeitsprojekte wie Schulgarten, Bienenstöcke oder Upcycling-Initiativen.

- Die LSV Burgenland organisiert einen burgenlandweiten „Tag des Mülls“ mit Challenges und Aktionen.

## Erinnern für die Zukunft

Rechtsextreme Vorfälle nehmen zu, während viele junge Menschen wenig über die NS-Geschichte wissen. Die LSV Burgenland tritt aktiv für eine lebendige Erinnerungskultur ein – denn Vergessen ist keine Option.

### *Nie wieder ist jetzt*

Zeitzeug:innen werden weniger. Umso mehr ist es Aufgabe der Schule – und der LSV –, Erinnerung lebendig zu halten. Die LSV Burgenland übernimmt dabei Verantwortung.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland setzt sich dafür ein, dass Erinnerungskultur stärker im Geschichts- und Politikunterricht verankert wird – multiperspektivisch, inklusiv und mit Raum für Diskussion.

- Die LSV Burgenland treibt die Verankerung burgenländischer Lokalgeschichte im Unterricht voran und unterstützt Fortbildungen für Lehrkräfte zum Thema Erinnerungskultur.

### *Gedenkstätten für alle*

Kein Schüler und keine Schülerin soll aus finanziellen Gründen auf den Besuch einer Gedenkstätte verzichten müssen. Die LSV Burgenland macht sich dafür stark – auf Landes- und Bundesebene.

Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- Die LSV Burgenland fordert in einem offenen Brief an das Bildungsministerium die Schaffung eines zentralen digitalen Zeitzeugenarchivs für Schulen.

- Die LSV Burgenland setzt sich, zusammen mit der Bildungsdirektion, dafür ein, dass alle Schüler:innen – unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund – eine KZ-Gedenkstätte besuchen können.

# Landesprogramm Kärnten

## Präambel

JUNOS Schüler:innen ist kein Selbstzweck. Unser Anspruch ist es nicht, die lautesten Events zu organisieren oder interne Netzwerke zu pflegen, sondern die Rahmenbedingungen für Schüler:innen in Österreich nachhaltig zu verbessern.

Diese Zielsetzung ist die Grundlage unserer Arbeit. Sie macht klar: Das bestehende System reicht nicht aus – es braucht spürbare Veränderungen. Auch wenn viele Entscheidungen nicht direkt in der Kompetenz der Landesschüler:innenvertretung liegen, heißt das nicht, dass man untätig bleiben darf. Im Gegenteil: Die LSV muss Missstände aufzeigen, Forderungen anbringen und dort handeln, wo sie konkret etwas bewegen kann.

Die LSV darf sich nicht im eigenen Betrieb verlieren – sie muss als Interessenvertretung auftreten.

Unser Ziel ist es, die LSV Kärnten zu einer Institution zu machen, die wahrgenommen wird, ernst genommen wird und tatsächlich Einfluss nimmt – im Sinne aller Schüler:innen.

## Transparenz & Demokratie

Demokratie funktioniert nur dann gut, wenn möglichst viele Menschen eingebunden sind. Langfristig setzen wir uns daher für eine Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe ein. Voraussetzung dafür ist jedoch eine transparente Arbeitsweise. Nur wer Einblick in Entscheidungen und Prozesse hat, kann sich auch eine fundierte Meinung bilden.

Die LSV muss daher offen darlegen, woran sie arbeitet, welche Ziele sie verfolgt und wie sie mit Ressourcen umgeht.

Daher fordern wir:

- eine Projektampel der LSV auf deren Website. Auf dieser sollen alle geplanten, in Umsetzung befindlichen und abgeschlossenen Projekte der LSV inklusive aktuellem Bearbeitungsstatus ersichtlich sein.

- die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten jedes LSV-Mitglieds einmal pro Semester. Der zweite Bericht soll spätestens zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden.

- die vollständige Offenlegung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben der LSV auf deren Website.

## Öffentlichkeitsarbeit

Eine Interessenvertretung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auch bekannt ist. Genau hier liegt derzeit ein großes Problem: Die LSV Kärnten ist für viele Schüler:innen kaum präsent. Wichtige Informationen sind schwer zugänglich, die Kommunikation nach außen ist schwach, und das Gesamtbild wirkt wenig professionell.

Das wollen wir ändern. Die LSV muss sichtbar werden und verständlich kommunizieren, wofür sie steht und was sie konkret tut.

Daher fordern wir:

- dass die Website der LSV laufend aktualisiert wird und relevante Informationen regelmäßig sowie zeitnah veröffentlicht werden.

- eine Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das österreichische Schülervertretungssystem an allen Kärntner Schulen ab der 9. Schulstufe. Vertreter:innen aller Fraktionen sollen daran teilnehmen und das System gemeinsam vorstellen.

## Chancengerechtigkeit

Gerechte Bildungschancen sind keine Selbstverständlichkeit. Noch immer spielen

Faktoren wie Wohnort oder Geschlecht eine Rolle dabei, welche Möglichkeiten Schüler:innen haben. Gerade im ländlichen Raum zeigt sich, wie stark strukturelle Nachteile den Schulalltag beeinflussen können.

Die LSV darf diese Ungleichheiten nicht ignorieren, sondern muss sie aktiv thematisieren und Verbesserungen einfordern.

Daher fordern wir:

- einen offenen Brief an die Kärntner Linien, in dem die mangelhafte öffentliche Anbindung für Schüler:innen im ländlichen Raum kritisiert und konkrete Verbesserungen eingefordert werden.

## Mental Health

Die psychische Belastung von Schüler:innen ist seit Jahren hoch, ohne dass ausreichend darauf reagiert wird. Die bestehenden Maßnahmen greifen zu kurz, und viele Betroffene fühlen sich mit ihren Problemen allein gelassen.

Die LSV kann diese Situation nicht im Alleingang lösen, aber sie kann das Thema konsequent auf die Agenda setzen und konkrete Schritte einfordern. Es braucht mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung und eine klare Priorisierung dieses Problems.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung und Unterstützung von Schüler:innen

- eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen

- eine Ausweitung und Weiterentwicklung der Mental Health Days an Kärntner Schulen

Die LSV hat die Möglichkeit, über ihre formale Rolle hinauszugehen und tatsächlich etwas zu bewirken. Dafür braucht es den Willen, Verantwortung zu übernehmen und klare Positionen zu vertreten.

Wir setzen uns für eine LSV ein, die aktiv gestaltet.

Für eine LSV, die präsent ist und gehört wird.
Für eine LSV, die ihre Aufgabe ernst nimmt.

# Landesprogramm Niederösterreich

## Präambel

JUNOS Schüler:innen ist kein Selbstzweck. Uns geht es nicht um die größten Partys und die besten Freunde, sondern darum, für Österreichs Schüler:innen das beste Schulsystem zu schaffen.

Unsere Existenzberechtigung leitet sich aus dieser Vision ab. Und diese Vision erfordert Veränderung – große Veränderung. Vieles davon liegt nicht direkt in der Hand der Landesschüler:innenvertretung. Aber genau hier beginnt unsere Aufgabe: Veränderung anzustoßen, Druck zu machen und konkrete Verbesserungen umzusetzen, wo es möglich ist.

Die LSV darf sich nicht mit sich selbst beschäftigen. Sie muss mitreden.

Mit diesem Programm wollen wir die LSV Niederösterreich zu dem machen, was sie sein sollte: eine starke, sichtbare und ernstzunehmende Vertretung aller Schüler:innen – und ein Motor für echte Veränderung im Schulsystem.

## Transparenz & Demokratie

Jede demokratische Institution lebt von Mitbestimmung möglichst vieler Menschen. Unser Ziel ist daher klar: die Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Doch zuvor braucht es Transparenz. Und genau diese muss die LSV schaffen – unabhängig vom aktuellen Wahlsystem. Die LSV muss nachvollziehbar, offen und rechenschaftspflichtig sein, damit Wähler:innen wissen, worüber sie abstimmen.

Daher fordern wir:

- eine Projektampel der LSV auf deren Website. Auf dieser sollen alle geplanten, in Planung befindlichen und umgesetzten Projekte der LSV aufgelistet werden, mit Informationen zum derzeitigen Bearbeitungsstatus.

- die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten jedes LSV-Mitglieds einmal im Semester. Der zweite dieser Berichte soll zwei

Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden.

- die umfassende Offenlegung aller Einnahmen und Ausgaben der LSV auf der Website der LSV.

- Wir fordern, dass Besuche bei Bildungssprechern künftig bei allen im Landtag vertretenen Parteien stattfinden. Über diese Besuche sollen auch Berichte auf den Social-Media-Kanälen der LSV veröffentlicht werden.

- dass die LSV politische und regionalpolitische Podiumsdiskussionen an Schulen organisiert.

## Öffentlichkeitsarbeit

Eine Vertretung, die niemand kennt, kann niemanden vertreten. Der öffentliche Auftritt der LSV Niederösterreich wird diesem Anspruch derzeit nicht gerecht. Informationen sind schwer zugänglich, die Sichtbarkeit ist gering, und viele Schüler:innen wissen nicht einmal, dass es die LSV gibt – geschweige denn, was sie macht. Die Domain der Website wirkt wie eine schlecht umgesetzte Scam-Seite und de facto niemand kennt die LSV als Vertretungsinstitution der Schüler:innen.

Wir wollen hier endlich nachbessern, und einen würdigen öffentlichen Auftritt sicherstellen.

Daher fordern wir:

- eine eigene und klar erkennbare Domain für die Website der LSV Niederösterreich.

- eine Aufklärungskampagne der LSV über das österreichische Schülervertretungssystem an jeder niederösterreichischen Schule ab der 9. Schulstufe. LSV-Mitglieder aus allen vertretenen Fraktionen sollen an diesen Besuchen teilnehmen und das System vorstellen.

## Chancengerechtigkeit

Chancen dürfen nicht vom Geschlecht oder vom Wohnort abhängen. Und trotzdem ist genau das vielerorts Realität. Strukturelle Benachteiligung existiert – auch im Jahr 2026. Sie betrifft insbesondere junge Frauen und Schüler:innen im

ländlichen Raum. Wer es ernst meint mit Bildungsgerechtigkeit, darf das nicht ignorieren. Die LSV muss hier aktiv werden und konkrete Verbesserungen vorantreiben.

Daher fordern wir:

- dass sich die LSV um eine landesweite Kooperation mit Unternehmen oder öffentlichen Institutionen bemüht, um kostenlose Menstruationsartikel an allen Schulen zur Verfügung zu stellen.

- die Bewerbung des Wiener Töchtertages an den niederösterreichischen Schulen durch die LSV, um jungen Frauen Berufsmöglichkeiten in MINT-Berufen näher zu bringen. Dies kann z.B. durch Rundschreiben an die Direktionen und eine Social-Media Kampagne erfolgen.

- einen offenen Brief an den Verkehrsverbund Ost-Region (VOR), in welchem die schlechte öffentliche Anbindung von Schüler:innen aus dem ländlichen Raum kritisiert und eine Verbesserung der Situation gefordert wird.

## Mental Health

Österreichs Schulen befinden sich seit Jahren in einer Mental Health Krise. Und obwohl das Ausmaß der Krise bekannt ist, verbessert sich an der Situation kaum etwas. Die LSV kann die Krise nicht allein lösen. Aber sie kann Druck machen, Bewusstsein schaffen und konkrete Verbesserungen anstoßen. Die LSV muss dieses Thema sichtbar machen – und ernst nehmen.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Mental-Health-Kampagne, die Schüler:innen informiert, sensibilisiert und unterstützt

- eine aktive Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen

- eine Ausweitung und Weiterentwicklung der Mental Health Days an niederösterreichischen Schulen

Die LSV hat das Potenzial, mehr zu sein als ein formales Gremium. Sie kann eine echte Stimme für Schüler:innen sein – laut, sichtbar und wirksam. Dafür

braucht es Klarheit, Mut und den Anspruch, wirklich etwas zu verändern.

Wir wollen eine LSV, die nicht nur reagiert, sondern gestaltet.
Eine LSV, die nicht im Hintergrund bleibt, sondern sichtbar wird.
Eine LSV, die Verantwortung übernimmt.

# Landesprogramm Oberösterreich

## Präambel

Die Landesschüler:innenvertretung Oberösterreich sollte mehr sein als ein Gremium auf dem Papier. Sie muss der Ort sein, an dem die Interessen von Schüler:innen gebündelt vertreten und durchgesetzt werden.

Genau hier liegt das Problem: Zu oft bleibt die LSV hinter ihren Möglichkeiten. Statt als starke Stimme aufzutreten, verliert sie sich in Strukturen, die nach außen kaum Wirkung entfalten. Das reicht nicht – denn die Herausforderungen im Schulalltag sind real und verlangen klare Antworten.

Für uns ist klar: Das muss sich ändern.

Auch wenn viele Entscheidungen nicht direkt in der Kompetenz der LSV liegen, darf das kein Grund für Untätigkeit sein. Im Gegenteil: Die LSV muss endlich Druck machen, Veränderungen einfordern und laut sein, wenn es um die Interessen der Schüler:innen geht. Sie muss Probleme klar benennen und dort handeln, wo sie konkret etwas bewegen kann: Mehr Transparenz, Informationen, Demokratie, Chancengerechtigkeit und mentale Unterstützung für Oberösterreichs Schüler:innen.

Schüler:innen brauchen endlich eine starke Interessenvertretung, die sich für das einsetzt, was Schüler:innen in Oberösterreich wirklich betrifft. Dafür treten wir, JUNOS Schüler:innen, an. Für eine LSV, die nicht zögert und zuschaut, sondern handelt. Weil es schließlich um uns geht, die Schüler:innen Oberösterreichs!

## Transparenz & Demokratie

Eine funktionierende Demokratie lebt davon, dass möglichst viele eingebunden sind. Unser langfristiges Ziel ist daher eine Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Voraussetzung dafür ist jedoch echte

Transparenz.

Nur wer nachvollziehen kann, wie Entscheidungen entstehen und woran gearbeitet wird, kann sich eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv einbringen.

Daher fordern wir:

- eine Projektampel auf der Website der LSV, auf der alle geplanten, laufenden und abgeschlossenen Projekte inklusive aktuellem Umsetzungsstand ersichtlich sind

- die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten aller LSV-Mitglieder einmal pro Semester. Diese sollen auf der Website veröffentlicht sowie an Schulen ausgesendet und dort sichtbar gemacht werden. Der zweite Bericht muss spätestens zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden

- die vollständige und laufend aktualisierte Offenlegung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben der LSV auf ihrer Website

- eine Kampagne zur gesetzlichen Verankerung des Schüler:innenparlaments (SiP) im oberösterreichischen Landtag, sodass behandelte Anträge verpflichtend im Bildungsausschuss diskutiert werden

## Öffentlichkeitsarbeit

Eine Interessenvertretung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auch die erreicht, die sie vertritt. Genau hier liegt aktuell die Herausforderung: Durch die Kommunikation der LSV fühlen sich viele Schüler:innen außerhalb der Schülervertretung kaum angesprochen.

Das wollen wir ändern. Die LSV muss breiter kommunizieren und gezielt auch jene Schüler:innen einbinden, die bisher wenig Berührungspunkte mit ihr haben. Sie soll verständlich vermitteln, wofür sie steht, was sie konkret macht – und warum das für alle Schüler:innen relevant ist.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das Schülervertretungssystem an allen oberösterreichischen Schulen ab der 9. Schulstufe, getragen von Vertreter:innen aller Fraktionen

- eine gezielte Bewerbung des Instagram-Accounts der LSV bei Veranstaltungen, insbesondere auch unter Schüler:innen, die nicht aktiv in der Schülervertretung tätig sind

## Chancengerechtigkeit

Faire Bildungschancen hängen noch immer zu stark von äußeren Umständen ab. Faktoren wie Wohnort oder Geschlecht beeinflussen weiterhin, welche Möglichkeiten Schüler:innen offenstehen.

Gerade im ländlichen Raum zeigen sich strukturelle Nachteile besonders deutlich – etwa durch unzureichende Verkehrsanbindungen oder eingeschränkten Zugang zu Angeboten.

Die LSV darf diese Ungleichheiten nicht ignorieren, sondern muss sie klar benennen und Verbesserungen einfordern.

Daher fordern wir:

- einen offenen Brief an den Oberösterreichischen Verkehrsverbund, in dem die unzureichende öffentliche Anbindung für Schüler:innen im ländlichen Raum aufgezeigt und konkrete Verbesserungen eingefordert werden

- eine von der LSV initiierte Kooperation mit Unternehmen und/oder öffentlichen Institutionen, um an allen Schulen kostenlose Menstruationsartikel bereitzustellen

## Mental Health

Die psychische Belastung von Schüler:innen ist seit Jahren hoch, ohne dass ausreichend darauf reagiert wird. Viele fühlen sich mit ihren Problemen allein gelassen, bestehende Maßnahmen greifen oft zu kurz.

Die LSV kann diese Herausforderungen nicht allein lösen – aber sie kann das Thema konsequent in den Fokus rücken und konkrete Verbesserungen vorantreiben.

Es braucht mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung und eine klare Priorisierung von mentaler Gesundheit im Schulalltag.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung und Unterstützung von Schüler:innen

- eine intensivere Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen

- eine Weiterentwicklung und Ausweitung der Mental Health Days an oberösterreichischen Schulen

Die LSV hat die Chance, über ihre formale Rolle hinauszugehen und echte Veränderungen anzustoßen. Dafür braucht es den Willen, Verantwortung zu übernehmen und klar Position zu beziehen.

Wir JUNOS Schüler:innen wollen genau das umsetzen: eine LSV, die sich mit einer starken Stimme für eine bessere Zukunft an Oberösterreichs Schulen einsetzt.

# Landesprogramm Salzburg

## Präambel

Für uns, JUNOS Schüler:innen, ist Folgendes völlig klar. Es braucht endlich Veränderung in unserem verstaubten Bildungssystem. Österreich ist Spitzenreiter im internationalen Vergleich in Bezug auf Bildungsausgaben pro Schulkind und dennoch im Mittelfeld in Bezug auf Schulleistungen in Vergleichsstudien (bspw.: PISA). Mentale Gesundheit wird seit Jahren als akute Schwachstelle in der Gesundheitsversorgung unserer Jugendlichen aufgezeigt, dennoch bleiben konkrete Veränderungen aus. Schüler:innen beklagen die fehlende Relevanz und den Bezug des Schulunterrichts zum Leben, doch echte Lehrplanreformen fehlen. Wir wissen, dass Österreich aus riesigem Potenzial schöpfen und all diese Probleme und Schwachstellen systematisch lösen könnte, doch wir wissen auch, dass Österreich wohl eines der bürokratischsten Länder ist. Reformen dauern meist Jahre – teilweise Jahrzehnte. Aus diesem Grund haben es die Schüler:innen Österreichs – insbesondere die Schüler:innen Salzburgs verdient, eine echte Vertretung zu bekommen, die sich für die Interessen der Schüler:innen einsetzt. Weg von Wunschdenken hin zu Umsetzung. Weg von Stillstand hin zu Veränderung.

Deshalb soll dies kein Prosalied an die Utopie werden, sondern konkrete Forderungen für eine LSV von morgen beinhalten, die wir in der nächsten

Periode umsetzen wollen. Denn der erste Schritt für Veränderung beginnt an der Basis. Die LSV ist die Interessensvertretung der Schüler:innen, durch sie können wir Forderungen an die Entscheidungsträger:innen dieses Landes tragen und Entwicklungen anstoßen.

Lasst uns deshalb gemeinsam eine LSV gestalten, die sich in der nächsten Periode durch strukturelle, merkbare Entwicklungen auszeichnet und am Ende des Jahres für kommende Reformen gerüstet ist.

## Transparenz

Eine echte, ehrliche Vertretung sollte sich nicht hinter ihren Finanzen und ihrer Arbeit verstecken müssen. Transparenz ist kein nettes Zusatzprogramm, sondern sollte bei jeder demokratisch legitimierten und aus öffentlicher Hand finanzierter Vertretung oberste Priorität haben. Schließlich haben es die Schüler:innen Salzburgs verdient, zu erfahren, welche Projekte umgesetzt und in Angriff genommen wurden. Ebenso ist es nur rechtens, den Finanziers, den Steuerzahler:innen, dieses Landes Rechenschaft abzulegen, für welche Projekte Gelder geflossen sind. Dazu ist Einsicht, ohne Einschränkungen und Intransparenz, ein wesentlicher Schritt. Ein funktionierendes Kontrollsystem setzt Einblick in die Arbeit voraus. Aus diesen Gründen erachten wir, JUNOS Schüler:innen, Transparenz als eines der zentralen Merkmale einer funktionierenden, ehrlichen und aktiven Vertretung und wollen dies in der kommenden Periode reformieren.

Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- Die komplette, saubere und zugängliche Offenlegung der Finanzen der LSV Salzburg. Die damit einhergehende Streichung der 100€ Freibeträge, die aktuell unter „Sonstiges“ gelistet und intransparent verbucht werden und den Ausbau der Website der Landeschüler:innenvertretung zur Listung aller finanziellen Aufwendungen der letzten Perioden.

- Die halbjährliche Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten durch alle Mitglieder der LSV und alle Referate. Der zweite dieser Berichte muss zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden. Der Ausbau der Website der Landesschüler:innenvertretung zur Listung aller Berichte.

- Die Veröffentlichung der Wahlergebnisse der LSV-Wahl auf der Website der Landeschüler:innenvertretung.

## Öffentlichkeitsarbeit

Wir, JUNOS Schüler:innen, erachten zwei Punkte als zentrale Schritte hin zu einer strukturellen Veränderung in unserem Bildungssystem. Einerseits die breitere demokratische Legitimierung der Vertretung aller Schüler:innen. Andererseits die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit der Landeschüler:innenvertretung. Denn die LSV Salzburg sollte sich als Sprachrohr aller Schüler:innen Salzburgs verstehen. Um dies zu gewährleisten, ist allerdings die Kenntnis über eine solche gesetzlich verankerte Vertretung bei der Schüler:innenschaft zwingend erforderlich. Wir erachten deshalb den öffentlichen Auftritt der LSV als eine der zentralen Aufgaben der nächsten Perioden.

Reformen können nur angestoßen werden, wenn genügend Kraft und Wille dahintersteht. Die LSV Salzburg wäre die erste und beste Anlaufstelle aller Schüler:innen, doch eine Anlaufstelle ohne Ansuchenden kann nur wenig bewegen.

Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- Die monatliche Veröffentlichung eines Beitrags zu aktuellen Neuigkeiten, Tätigkeiten oder Projekten über Social Media und der Website der Landeschüler:innenvertretung. Fokussetzung auf inhaltlichen Beiträgen anstelle von Rückblicken über besuchte Veranstaltungen.

- Den Ausbau des LSV on Tour Projekts, sowie die verstärkte Kooperation mit der Bildungsdirektion zur besseren Kommunikation mit Schulen. Die Durchführung aller Besuche durch Mitglieder mindestens zwei unterschiedlicher Fraktionen, zur Wahrung einer neutralen Erzählung als auch einer geschlossenen und gemeinsamen Vertretung.

- Die Bewerbung des SiP-Livestreams auf den Social-Media-Kanälen der LSV, sowie die Anregung an Schulen zur Bereitstellung einer Möglichkeit das Schüler:innenparlament verfolgen zu können.

## SiP – Schüler:innenparlament

Das Schüler:innenparlament ist neben der LSV die zentrale Anlaufstelle und Sprachrohr für uns Schüler:innen und für unsere Ideen und Visionen in unserem Bildungssystem. Nicht zuletzt sind alle Termine immer gut besucht und Debatten werden zu den unterschiedlichsten Thematiken geführt. Dennoch lassen sich vor allem in der Umsetzung der beschlossenen Anträge und in der Aufbereitung der

Schüler:innenparlamente klare Missstände aufzeigen, die wir, JUNOS Schüler:innen, in der kommenden Periode lösen wollen.

Ein funktionierendes SiP ermöglicht nicht nur die aktive Mitgestaltung, sondern sichert auch den Diskurs zwischen uns Schüler:innen. Es ermöglicht eine direkte Einflussnahme auf die Arbeit der LSV und garantiert die Ausrichtung anhand der Interessen der Schüler:innen.

Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- Die Veröffentlichung einer SiP-Datenbank zur niederschwelligen und effizienten Einsicht in bereits beschlossene Anträge. Sowie der Kombination mit einer Projektampel, die den aktuellen Status der Umsetzung, aktuelle Probleme und Berichte, der beschlossenen Anträge des SiP aufzeigt.

- Die Präsentation aller, aus den Anträgen abgeleiteten, Projekte an die Bildungsdirektion und die Veröffentlichung von Feedback und Rückmeldungen.

- Die Verpflichtung der LSV zur weiteren Arbeit an bereits begonnenen SiP – Projekten, zur Sicherung der Umsetzung großer Ideen und Pläne.

## Demokratie und Mitbestimmung

Die Landeschüler:innenvertretung eines jeden Bundeslandes ist wie die Schüler:innenvertretung einer jeden Schule in eine aktive und passive Gruppe gegliedert. Die aktive Gruppe trifft Entscheidungen, plant und setzt Projekte um und leitet die operativen Geschäfte der jeweiligen Vertretung. Die passive Gruppe dagegen, kann meist nur wenig bewegen und wird nur in Einzelfällen mit spezifischen Aufgaben betraut. Dass dieses System äußerst ineffizient ist, liegt auf der Hand. Dementsprechend wollen wir, JUNOS Schüler:innen, Bewegung in die LSV bringen und die passive LSV stärker in Entscheidungsprozesse einbinden. Uns geht es ganz klar nicht um eine Negierung von Wahlergebnissen, sondern um eine effizientere und bessere Aufteilung von Aufgaben, der Sammlung und Aufnahme des gesamten Meinungskorridors und die Einbindung von engagierten Jugendlichen in ihrer Vertretung. Uns ist bewusst, dass wir vor allem durch unsere Reformideen in den obigen Punkten zusätzliche Arbeitslast in die LSV einbringen. Genau deshalb wollen wir die Ressourcen besser nutzen und jedem und jeder eine Möglichkeit bieten aktiv mitzugestalten.

Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- Die Einladung aller LSV-Mitglieder (aktiv u. passiv) zu Sitzungen und Gremien. Die Zuweisung eines Rede- und Anhörungsrecht an alle passiven Mitglieder.

- Die Zuweisung von Aufgabengebiete und Referaten nicht nur an Mitglieder der aktiven LSV, sondern auch an Mitglieder der passiven LSV.

- Eine klare und offene Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der LSV. Darunter verstehen wir die transparente und pünktliche Ankündigungen von Veranstaltungen und Terminen an alle Mitglieder, sowie die faire Einladung aller Mitglieder zu Veranstaltungen, die die LSV betreffen.

- Die Herausgabe einer Leitlinie zur Anregung aller SV zur Umsetzung dieser Forderungspunkte.

Wir, JUNOS Schüler:innen, wollen ehrlich sein. Ehrlich mit unseren Werten, ehrlich mit unseren Zielen und ehrlich mit unserem Programm. Wir setzen uns dieses Landeswahlprogramm als Ziel und nicht als Vision. Wir wollen echte Veränderung in die LSV bringen, denn wir sind davon überzeugt, dass nur eine gut funktionierende Vertretung, große bildungspolitische Reformen in diesem Land anstoßen kann. Wir wollen an dem gemessen werden, was wir umsetzen und nicht, was wir uns vorstellen. Diesen Realismus, diese Ehrlichkeit braucht die LSV. Deshalb Veränderung statt Stillstand. Deshalb JUNOS Schüler:innen.

# Landesprogramm Steiermark

## Einleitung

Die Landesschüler:innenvertretung sollte die starke Stimme von über hunderttausend steirischen Schüler:innen sein. Sie sollte Missstände aufzeigen, Lösungen erarbeiten und echte Verbesserungen durchsetzen.

Doch genau das passiert derzeit zu selten. Die LSV bleibt oft unsichtbar, ihre Arbeit ist für viele nicht nachvollziehbar, und konkrete Ergebnisse fehlen.

Während andere Organisationen seit Jahrzehnten Teil dieses Systems sind, hat sich an diesen grundlegenden Problemen wenig geändert.

Wir JUNOS Schüler:innen treten an, um das zu ändern. Wir wollen eine LSV, die nicht verwaltet, sondern gestaltet. Eine LSV, die sichtbar ist, die

Verantwortung übernimmt und die Interessen von Schüler:innen konsequent vertritt.

## Eine wirklich demokratische LSV

Die Landesschüler:innenvertretung ist das zentrale Vertretungsorgan von über hunderttausend Schüler:innen in der Steiermark. Sie soll Interessen bündeln, Entscheidungen beeinflussen und gegenüber Politik und Verwaltung auftreten.

In der Realität fehlt dieser Anspruch jedoch oft. Die demokratische Legitimation ist schwach, Beteiligung bleibt begrenzt und viele Schüler:innen nehmen die LSV kaum als relevante Stimme wahr. Gleichzeitig fehlt es an klaren, verbindlichen Strukturen, die Transparenz und Mitbestimmung sichern.

Es geht darum, die LSV selbst neu zu denken – als echtes demokratisches Organ, das offen, nachvollziehbar und für alle Schüler:innen zugänglich ist.

### *Direktwahl der LSV*

Die Landesschüler:innenvertretung ist die gesetzliche Stimme aller Schüler:innen – gewählt wird sie aber nur von einer kleinen Gruppe: den Schulsprecher:innen. Diese Form der indirekten Wahl ist nicht ausreichend legitimiert. Eine starke Vertretung braucht eine starke demokratische Grundlage. Wer für alle spricht, muss auch von allen gewählt werden. Daher sprechen wir uns auch klar für die Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe aus. Um das zu erreichen, wollen wir in der LSV unterstützen.

- **Unsere Forderung: Ein konkretes Umsetzungskonzept!** Die LSV soll ein vollständiges Konzept zur Einführung der Direktwahl erarbeiten und politischen Entscheidungsträgern vorlegen.

### *Faire LSV-Wahlen*

Demokratischer Wettbewerb ist essenziell – aber er braucht klare Regeln. Ohne gemeinsame Standards besteht die Gefahr, dass Wahlkämpfe unfair geführt werden und Vertrauen verloren geht. Gerade weil die LSV ein Vertretungsorgan für alle ist, muss auch der Weg dorthin fair und transparent sein.

- **Unsere Forderung: Fairnessabkommen zwischen allen Organisationen!** Die LSV soll sich für ein verbindliches Abkommen einsetzen, das klare Spielregeln für einen respektvollen und fairen Wahlkampf festlegt.

### *(L)SV-Aufklärung: Vertretung sichtbar machen*

Eine Vertretung kann nur dann wirken, wenn sie auch wahrgenommen wird. Viele Schüler:innen wissen jedoch nicht, was die LSV konkret macht oder wie sie sich einbringen können. Dadurch bleibt viel Potenzial ungenutzt. Die LSV muss verständlich kommunizieren und ihre Arbeit aktiv sichtbar machen.

- **Unsere Forderung: Eine LSV-Videoplattform!** Kurze, verständliche Videos sollen erklären, wie Mitbestimmung funktioniert und welche Aufgaben die LSV übernimmt.

- **Unsere Forderung: Monatliche Transparenz!** Jedes Mitglied der LSV veröffentlicht monatlich, woran gearbeitet wurde und welche Fortschritte erzielt wurden.

### *Eine LSV der aktiven Partizipation*

Mitbestimmung darf nicht bei einer Wahl enden. Eine funktionierende Interessenvertretung lebt vom kontinuierlichen Austausch mit den Schüler:innen. Aktuell fehlt es aber an einfachen Möglichkeiten, Ideen einzubringen und Feedback zu geben. Das führt dazu, dass die LSV oft an den tatsächlichen Bedürfnissen vorbeiarbeitet.

- **Unsere Forderung: Eine Digitale Beteiligungsplattform!** Eine zentrale Plattform soll es Schüler:innen ermöglichen, ihre Anliegen direkt einzubringen und Rückmeldungen zur Arbeit der LSV zu geben.

- **Unsere Forderung: Bildungsworkshops!** Die LSV organisiert Workshops zu Themen, die im Schulalltag zu kurz kommen – basierend auf den Interessen der Schüler:innen.

### *Landesweite Projektbörse: Voneinander lernen*

Viele engagierte Schüler:innenvertretungen setzen erfolgreiche Projekte um – doch diese bleiben oft auf einzelne Schulen beschränkt. Dadurch wird viel Potenzial verschenkt. Eine stärkere Vernetzung kann dazu beitragen, dass gute Ideen schneller verbreitet und weiterentwickelt werden.

- **Unsere Forderung: Eine digitale Projektbörse!** Erfolgreiche Projekte sollen gesammelt und für alle Schulen zugänglich gemacht werden, um voneinander zu lernen.

## Unser Transparenzpaket

Vertrauen in politische Vertretung entsteht nicht durch Ankündigungen, sondern durch Nachvollziehbarkeit. Gerade im Bereich der Schüler:innenvertretung ist diese Transparenz entscheidend. Denn nur wenn klar ist, wie Entscheidungen zustande kommen, wofür Ressourcen verwendet werden und welche Prioritäten gesetzt werden, kann echte Kontrolle durch die Schüler:innen stattfinden.

Wir wollen daher ein echtes Transparenzpaket in der LSV umsetzen! Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die LSV vollständig nachvollziehbar zu machen – strukturell, finanziell und inhaltlich.

### *Die gläserne LSV: Absolute Transparenz*

Vertrauen entsteht durch Offenheit. Wer Entscheidungen trifft und Ressourcen verwaltet, muss diese Entscheidungen auch nachvollziehbar machen. Aktuell ist die Arbeit der LSV für viele Schüler:innen schwer einsehbar. Das schwächt ihre Glaubwürdigkeit und erschwert Kontrolle.

Wir stehen für eine LSV, die konsequent transparent arbeitet.

- **Unsere Forderung: Offene Kassen!** Alle Ausgaben der LSV werden öffentlich gemacht und begründet.
- **Unsere Forderung: Öffentlicher Jahresplan!** Geplante Projekte und Veranstaltungen werden im Voraus veröffentlicht.
- **Unsere Forderung: Volle Nachvollziehbarkeit!** Protokolle, Beschlüsse und Abstimmungen werden zeitnah und verständlich veröffentlicht.
- **Unsere Forderung: Transparente Termine!** Treffen mit externen Partnern werden mit Datum, Thema und Teilnehmern offengelegt.

### *Echte Kontrolle durch ein Anfragerecht*

Eine funktionierende Vertretung braucht nicht nur Transparenz, sondern auch aktive Kontrolle durch die Basis. Derzeit gibt es kein klar geregeltes System, über das Schüler:innenvertretungen auf Landesebene verbindlich Rechenschaft einfordern können.

Das wollen wir ändern.

- **Unsere Forderung: Verbindliches Anfragerecht!**
  Schüler:innenvertreter:innen sollen im Rahmen der bestehenden Antragsfristen bei SiPs offizielle Anfragen an die LSV stellen können.

- **Unsere Forderung: Klare Antwortpflicht!** Diese Anfragen müssen verpflichtend beim nächsten SiP beantwortet und öffentlich zugänglich gemacht werden.

## Mündigkeit

Schule hat den Auftrag, junge Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben vorzubereiten. Dazu gehört weit mehr als reines Faktenwissen. Es geht um die Fähigkeit, politische Zusammenhänge zu verstehen, kritisch zu denken und gesellschaftliche Prozesse aktiv einordnen zu können. Gleichzeitig muss Schule Räume schaffen, in denen Demokratie nicht nur theoretisch vermittelt, sondern praktisch erlebt wird. Viele dieser Kompetenzen entstehen erst durch Diskussion, Austausch und direkte Erfahrung.

### *Politische Bildung als gelebte Praxis*

Schule soll junge Menschen befähigen, sich eine eigene Meinung zu bilden und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, politische Inhalte zu verstehen und zu diskutieren. Aktuell kommt diese praktische Auseinandersetzung oft zu kurz.

- **Unsere Forderung: Debattierklubs an Schulen!** Die LSV organisiert Debatten, in denen Schüler:innen lernen, Argumente zu entwickeln, zu diskutieren und unterschiedliche Perspektiven zu verstehen.

### *Schüler:innenvertretung und gelebte Demokratie*

Demokratie funktioniert nur, wenn informierte Entscheidungen getroffen werden können. Viele Schüler:innen wissen jedoch zu wenig über die Strukturen und Aufgaben ihrer Vertretung. Eine stärkere Sichtbarkeit und aktive Auseinandersetzung mit der LSV sind daher entscheidend.

- **Unsere Forderung: Podiumsdiskussionen vor Wahlen!** Die LSV organisiert Diskussionsformate, damit sich Schüler:innen umfassend über Kandidat:innen für die LSV Wahl und deren Programme informieren können.

### *Demokratie durch Exkursionen erlebbar machen*

Politische Bildung darf nicht theoretisch bleiben. Der direkte Einblick in politische Institutionen schafft Verständnis und Interesse.

- **Unsere Forderung: LSV-Exkursionen in politische Institutionen!** Die LSV organisiert Besuche im Parlament oder Landtag, um Demokratie erlebbar zu machen.

## Zukunftschancen ermöglichen

Die Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern auch ein entscheidender Ausgangspunkt für die spätere Lebens- und Berufsentscheidung. Dennoch fühlen sich viele Schüler:innen unzureichend auf diese Phase vorbereitet.

Es fehlt an praktischen Einblicken in die Arbeitswelt, an transparenter Information über Bildungswege und an Strukturen, die Orientierung wirklich erleichtern. Entscheidungen werden dadurch oft auf Basis unvollständiger oder zufälliger Eindrücke getroffen.

### *Berufsbildung*

Schule bereitet oft unzureichend auf konkrete Berufsentscheidungen vor. Viele Schüler:innen haben wenig Einblick in verschiedene Berufsfelder und treffen wichtige Entscheidungen auf unsicherer Grundlage. Praxisnahe Erfahrungen können hier einen entscheidenden Unterschied machen.

- **Unsere Forderung: Shadowing-Programm!** Die LSV soll Kooperationen mit Unternehmen organisieren, damit Schüler:innen freiwillig einen Tag lang verschiedene Berufe begleiten können, um realistische Einblicke in den Arbeitsalltag zu erhalten.

### *Soziale Kompetenzen stärken*

Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern auch ein sozialer Raum. Konflikte, Herausforderungen und zwischenmenschliche Dynamiken gehören zum Alltag. Strukturen zur Unterstützung fehlen jedoch oft oder sind unzureichend ausgebaut.

- **Unsere Forderung: Peer-Systeme an Schulen!** Die LSV unterstützt den Aufbau von Mediation, Krisenteams und ähnlichen Initiativen zur Stärkung

sozialer Kompetenzen.

***Austausch zwischen Schüler:innen fördern***

Schüler:innen bringen unterschiedliche Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven mit. Dieser Austausch ist eine große Chance, wird aber im Schulalltag oft zu wenig genutzt.

- **Unsere Forderung: Schulübergreifende Austauschformate!** Die LSV organisiert Projekte und Veranstaltungen, bei denen Schüler:innen aus verschiedenen Schulen und Hintergründen zusammenkommen.

***Transparente Schulwahl durch vergleichbare Daten***

Die Wahl der Schule ist eine wichtige Entscheidung, die oft auf unvollständigen Informationen basiert. Statt verlässlicher Daten dominieren häufig Gerüchte und subjektive Eindrücke. Mehr Transparenz kann dazu beitragen, fundierte Entscheidungen zu treffen.

- **Unsere Forderung: Freiwilliger Vergleichstest!** Die LSV organisiert gemeinsam mit der Bildungsdirektion anonyme, nicht benotete Tests zur besseren Vergleichbarkeit von Schulen.

- **Unsere Forderung: Transparente Auswertung!** Die Ergebnisse werden verständlich aufbereitet und veröffentlicht.

- **Unsere Forderung: Grundlage für Verbesserungen!** Die gewonnenen Erkenntnisse werden genutzt, um konkrete Maßnahmen und Forderungen abzuleiten.

# Landesprogramm Tirol

## Präambel

Die Landesschüler:innenvertretung Tirol sollte die zentrale Stimme aller Schüler:innen sein – eine Stimme, die Missstände klar anspricht und Verbesserungen vorantreibt. Doch diesem Anspruch wird sie aktuell nicht immer gerecht. Zu oft bleibt sie unter ihren Möglichkeiten und schafft es nicht, ihre Rolle als starke Interessenvertretung voll auszuschöpfen.

Für uns ist klar: Das reicht nicht aus. Schule betrifft uns alle – und genau deshalb braucht es eine Vertretung, die sich nicht mit dem Status quo zufriedengibt, sondern aktiv Veränderungen einfordert.

Die LSV ist mehr als ein organisatorisches Gremium. Sie ist eine Chance, Schule besser zu machen: transparenter, gerechter und stärker an den Bedürfnissen der Schüler:innen ausgerichtet. Auch wenn viele Entscheidungen nicht direkt in ihrer Hand liegen, kann und muss sie Druck machen, Probleme sichtbar machen und konkrete Lösungen einfordern.

Die LSV darf sich nicht im eigenen System verlieren – sie muss nach außen wirken und als echte Interessenvertretung auftreten.

Unser Ziel ist eine LSV Tirol, die Verantwortung übernimmt, sichtbar ist und konsequent im Sinne aller Schüler:innen handelt.

## Schüler:innenparlamente & Öffentlichkeitsarbeit

Das SiP (Schüler:innenparlament) sollte der Ort sein, an dem Schüler:innen in Tirol ihre Anliegen einbringen und echte Mitbestimmung erleben. Doch aktuell zeigt sich ein anderes Bild: Statt eines offenen, demokratisch legitimierten Forums entsteht oft der Eindruck, dass vor allem bereits organisierte Strukturen dominieren.

Besonders problematisch ist, wenn Informationen zu Veranstaltungen nicht über offizielle Kanäle der LSV verbreitet werden, sondern primär über einzelne Organisationen laufen. Das untergräbt Transparenz und schließt viele Schüler:innen de facto aus.

Wir JUNOS Schüler:innen sagen klar: So darf eine Interessenvertretung nicht funktionieren.

Daher fordern wir:

- Offizielle Veranstaltungen der LSV Tirol müssen ausnahmslos über die offiziellen Informationskanäle der LSV kommuniziert werden, um maximale Transparenz sicherzustellen

- Informationen dürfen nicht vorab exklusiv an einzelne Schüler:innenorganisationen weitergegeben werden

Darüber hinaus zeigt sich ein grundlegendes Problem: Viele Schüler:innen wissen kaum, was die LSV ist oder welche Aufgaben sie erfüllt. Eine Interessenvertretung kann aber nur dann wirksam sein, wenn sie auch jene erreicht, die sie vertritt.

Die LSV Tirol muss daher breiter kommunizieren und gezielt auch Schüler:innen ansprechen, die bisher keinen Bezug zur Schülervertretung haben. Sie muss verständlich erklären, wofür sie steht, was sie konkret macht und warum das für alle relevant ist.

Daher fordern wir:

- eine Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das österreichische Schülervertretungssystem an allen Tiroler Schulen ab der 9. Schulstufe, durchgeführt von Vertreter:innen aller Fraktionen

## Transparenz & Demokratie

Demokratie lebt von Beteiligung. Unser langfristiges Ziel ist daher eine Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Arbeit der LSV nachvollziehbar und transparent ist.

Nur wer Einblick in Prozesse, Entscheidungen und Prioritäten hat, kann sich eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv einbringen.

Daher fordern wir:

- eine Projektampel auf der Website der LSV, die alle geplanten, laufenden und abgeschlossenen Projekte samt aktuellem Umsetzungsstand übersichtlich darstellt

- die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten aller LSV-Mitglieder einmal pro Semester, wobei der zweite Bericht spätestens zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden muss

- die vollständige Offenlegung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben der LSV auf ihrer Website

## Chancengerechtigkeit

Der Zugang zu grundlegenden Dingen im Schulalltag darf nicht vom Zufall abhängen. Dennoch fehlt es an vielen Tiroler Schulen noch immer an kostenlosen Menstruationsprodukten. Für viele Schülerinnen bedeutet das unnötigen Stress, finanzielle Belastung oder sogar das Fernbleiben vom Unterricht.

Andere Bundesländer haben bereits gezeigt, dass es möglich ist, hier Lösungen umzusetzen. Tirol darf hier nicht hinterherhinken.

Die Bereitstellung von Menstruationsprodukten ist keine Nebensache, sondern eine Frage der Chancengerechtigkeit und eines respektvollen Schulumfelds.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Kooperation der LSV Tirol mit Unternehmen und/oder öffentlichen Institutionen, um kostenlose Menstruationsprodukte an allen Schulen bereitzustellen

## Mental Health

Die psychische Belastung von Schüler:innen ist seit Jahren hoch, ohne dass ausreichend darauf reagiert wird. Viele fühlen sich mit ihren Problemen allein gelassen, während bestehende Maßnahmen oft nicht ausreichen.

Die LSV kann diese Herausforderungen nicht allein lösen – aber sie kann sie sichtbar machen, priorisieren und konkrete Verbesserungen einfordern.

Es braucht mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung und ein klares Bekenntnis dazu, mentale Gesundheit im Schulalltag ernst zu nehmen.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung und Unterstützung von Schüler:innen

- eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen

- eine Ausweitung und Weiterentwicklung der Mental Health Days an Tiroler Schulen

Die Landesschüler:innenvertretung hat das Potenzial, weit mehr zu sein als ein formales Gremium – sie kann echte Veränderungen anstoßen und den Schulalltag für tausende Schüler:innen spürbar verbessern. Doch dafür braucht es den Mut, Verantwortung zu übernehmen, Missstände klar zu benennen und konsequent für Verbesserungen einzutreten.

Genau dafür treten wir JUNOS Schüler:innen Tirol an: für eine LSV, die nicht verwaltet, sondern gestaltet – und die sich mit klarer Haltung für bessere Schulen in Tirol einsetzt.

# Landesprogramm Wien

## Intro

In Wien wird die Landesschüler:innenvertretung noch immer zu oft von Interessen der Organisationen und alten Mustern geprägt. Statt echter Veränderung bekommen wir ein System, das Stillstand verwaltet statt Zukunft gestaltet. Das ist nicht nur schade, sondern rückschrittlich. In der LSV-Wien gab es schonmal Fortschritt und dahin müssen wir wieder zurück.

Denn eigentlich ist die LSV eine große Chance. Sie ist eine Chance, Schule neu zu denken, Missstände aufzuzeigen und echte nachhaltige Verbesserungen für alle Schüler:innen Wiens zu erreichen. Sie ist eine Chance auf mehr Gerechtigkeit, mehr Mitbestimmung und mehr Transparenz.

Wir sind überzeugt, dass Schule kein Ort sein darf, an dem man nur funktioniert oder Zeit absitzt. Sie muss ein Ort sein, der uns Perspektiven aufzeigt, der uns befähigt, statt zu begrenzen und der uns Schüler:innen ernst nimmt. Genau dafür braucht es eine starke Vertretung. Eine Vertretung, die zuhört, eine Vertretung, die Verantwortung übernimmt und eine Vertretung, die den Mut hat, Dinge zu verändern.

Die Landesschüler:innenvertretung kann, soll und muss mehr leisten. Sie darf kein Selbstzweck sein, sondern muss Wirkung zeigen. Für uns ist klar, dass wirklicher Fortschritt nicht allein entstehen kann. Wir müssen gemeinsam an einem Strang ziehen und zusammen mehr bewegen, als es wir als Einzelne je könnten.

Genau dafür treten wir JUNOS Schüler:innen Wien an! Wir wollen zurück in die Zukunft und zusammen mehr bewegen! Denn am Ende sollte es nur eine:n Gewinner:in geben: die Schüler:innen Wiens.

## Demokratie

Ein zentraler Punkt, wenn es um Demokratie in der Schule geht, ist das Wahlrecht selbst. Denn wie demokratisch kann ein System wirklich sein, wenn nur ein kleiner Teil der Schüler:innen überhaupt daran teilnehmen darf? Aktuell entscheiden in Wien lediglich Schulsprecher:innen über die Zusammensetzung der Landesschüler:innenvertretung. Das bedeutet, dass nur 0,064% der Schüler:innen eine Stimme auf Landesebene haben. Von echter, breiter Mitbestimmung kann dabei kaum gesprochen werden. Für uns ist klar: Eine wirklich demokratische Vertretung kann nur dann existieren, wenn sie direkt gewählt wird. Für uns ist aber genauso klar: Eine wirklich fundierte Entscheidung kann nur dann getroffen werden, wenn man aufgeklärt ist.

- *Wir fordern, dass die LSV eine breite Kampagne zur Bekanntmachung des Schüler:innenvertretungssystems startet. Diese soll auf 3 Ebenen ausgeführt werden. Erstens ein Aufklärungsvideo, welches am Anfang des Schuljahres an alle Wiener Schulen geschickt werden soll, um dann im Klassenzimmer gezeigt zu werden. Zweitens in Form von Podiumsdiskussionen, bei denen sich die LSV direkt in den Schulen selbst vorstellt. Drittens eine Instagram-Kampagne, um möglichst viele Jugendlichen zu erreichen.*

- *Wir fordern des Weiteren, dass die LSV sich dafür einsetzt, dass ein Plan zur Durchführung einer Direktwahl erstellt wird. Dieser soll vor allem die finanziellen & logistischen Aspekte regeln, und auch der BSV & dem Nationalrat vorgelegt werden.*

Auffällig ist auch, dass jedes Jahr aufs Neue vor dem ersten Schüler:innenparlament sogenannte „How2SiP“-Events von jeder Schüler:innenorganisation stattfinden, bei denen erklärt wird, wie ein Schüler:innenparlament abläuft und wie Mitbestimmung funktioniert. Auf diesen wird dann aber oft versucht die eigene Organisation in den Vordergrund zu stellen. Das ist nicht Sinn der Sache, denn Mitbestimmung sollte durch eine unabhängige Kraft erklärt werden.

- *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien vor dem ersten Schüler:innenparlament im Jahr ein „How2SiP“ veranstaltet. Auf diesem sollen Prozesse, Abläufe und Formen der Mitbestimmung beim Schüler:innenparlament einfach, verständlich und unabhängig erklärt werden.*

Nur so kann sichergestellt werden, dass echte Beteiligung nicht vom Zufall abhängt, sondern alle die gleichen Voraussetzungen haben, um sich einbringen zu

können.

Ebenso halten wir es für wichtig, dass die LSV die Schüler:innen Wiens und die Politik zueinander führt, aufzeigt wie wichtig politische Bildung ist und die Möglichkeit bietet sich am politischen Diskurs zu beteiligen.

- *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien in regelmäßigen Abständen Podiumsdiskussionen nach Art der „Fishbowl-Diskussion“ abhalten soll. In dieser Format-Reihe sollen tagesaktuelle Themen, die für Schüler:innen relevant sind aufgegriffen werden und diskutiert werden.*

## Transparenz, Ehrlichkeit & Fairness

Eine starke Interessensvertretung braucht nicht nur gute Ideen, sondern vor allem Vertrauen. Dieses entsteht nur dann, wenn Entscheidungen nachvollziehbar getroffen werden, Informationen offen zugänglich sind und ehrlich kommuniziert wird.

- *Wir fordern, dass die LSV die Projekte, welche im Wahlkampf versprochen wurden und jene, die nach Amtsantritt dazukommen, verpflichtend offenlegen muss, um allen Schüler:innen Einsicht in die Arbeit ihrer eigenen Vertretung zu ermöglichen. Diese Projekte sollen auf einer Projektampel auf der Website unter Transparenz einsehbar sein und verpflichtend laufen aktualisiert werden.*

Genauso wichtig ist aber auch Fairness zwischen den einzelnen Schüler:innenorganisationen. Eine funktionierende LSV darf kein Ort sein, an dem einzelne Mitglieder bevorzugt werden, sondern muss allen die gleichen Rahmenbedingungen bieten. Das gilt aber nicht nur für den Wahlkampf, sondern auch für den Wahltag.

Transparenz, Ehrlichkeit und Fairness sind damit keine Zusatzpunkte, sondern die Grundlage für echte Zusammenarbeit, denn nur gemeinsam können wir mehr bewegen.

- *Wir fordern, dass die LSV-Wien sich für ein konstantes, oder jährlich wiederkehrendes Fairnessabkommen zwischen den Organisationen einsetzt, um ein faires Miteinander und einen fairen Wahlkampf zu gewährleisten.*

- *Wir fordern, dass die LSV in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion für Wien einen Plan ausarbeiten und umsetzen soll, wie der Wahltag fairer und*

*weniger chaotisch gestaltet werden kann.*

Aufbauend auf diesen Grundsätzen braucht es konkrete Maßnahmen, die Transparenz und Verantwortung in der LSV nicht nur einfordern, sondern auch sicherstellen. Nur so kann gewährleistet werden, dass Vertrauen nicht verloren geht und die Arbeit der Mandatar:innen für alle Schüler:innen nachvollziehbar bleibt.

- *Wir fordern, dass jedes aktive Mitglied der LSV auf Anfrage von 5 oder mehr Schüler:innen zu jedem Zeitpunkt Auskunft über seine:ihre LSV-Arbeit in den letzten 30 Tagen zu geben hat. Dies passiert mit der Erstellung eines Berichts, der öffentlich zugänglich sein soll, bei dem die LSV-Arbeit der letzten 30 Tage dokumentiert wird. Ausgenommen sind Mitglieder, die sowieso bereits proaktiv regelmäßig Berichte veröffentlichen.*

- *Wir fordern, dass die Bildungsdirektion bei schweren Verstößen gegen die Geschäftsordnung der LSV (z.B.: mutwilliges Ignorieren der Transparenzrichtlinien), die Möglichkeit bekommt, gegenüber den verantwortlichen Mandatar:innen Verwarnungen bis hin zu Rücktrittsaufforderungen auszusprechen.*

Um aber sicherzustellen, dass die Landesschüler:innenvertretung tatsächlich im Sinne der Schüler:innen arbeitet, braucht es einen regelmäßigen und strukturierten Austausch mit den Wiener Schüler:innen selbst. Entscheidungen und Positionen dürfen nicht im luftleeren Raum entstehen, sondern müssen sich an den tatsächlichen Bedürfnissen und Erfahrungen der Schüler:innen orientieren.

- *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien regelmäßig Feedback von den Schüler:innen Wiens zur eigenen Arbeit einholt, um Entwicklungen zu reflektieren, Missstände frühzeitig zu erkennen und ihre Arbeit laufend zu verbessern. Die Auswertung des eingeholten Feedbacks soll im Anschluss nach Vorbild der Tätigkeitsberichte transparent auf der LSV-Website offengelegt werden.*

## Mündigkeit

Schule darf nicht nur Wissen vermitteln, sondern muss uns Schüler:innen auch auf das echte Leben vorbereiten. Mündigkeit bedeutet, Verantwortung übernehmen zu können, selbstständig zu denken und eigene Entscheidungen zu treffen. Eine moderne Schule muss genau das fördern, denn nur so sind Schüler:innen wirklich

bereit fürs Leben.

- *Wir fordern, dass die LSV Workshops zu Rhetorik und kritischem Denken für die Schüler:innen Wiens anbietet. Damit sollen Mündigkeit und Reflektion von alten Systemen gefördert werden.*

- *Zusätzlich soll die LSV Schüler:innenvertretungen helfen, diese Workshops in ihrer Schule durchzuführen, um die Diskussionskultur und politische Partizipation unter Jugendlichen zu fördern.*

- Wir fordern, dass Workshops an Schulen immer nachbesprochen und evaluiert werden. Einerseits soll dieser Prozess dafür sorgen, dass die genannten Workshops qualitativ & inhaltlich verbessert werden, andererseits soll es aber auch möglich sein, in diesem Rahmen unangemessene Vorfälle/Inhalte zu melden, und diejenigen Workshops nach genauer Überprüfung möglicherweise einzustellen.

Viele Schüler:innenvertretungen scheitern nicht an fehlenden Ideen, sondern daran, diese auch umzusetzen. Jahr für Jahr müssen Schüler:innenvertretungen vieles neu erarbeiten, anstatt auf bestehendem Wissen aufzubauen und voneinander zu profitieren. Um genau hier anzusetzen, braucht es mehr Austausch und konkrete Unterstützung.

- *Deshalb fordern wir eine zentrale Projektmappe der LSV, die auf bestehenden Erfahrungen aufbaut und typische SV-Projekte einfach und verständlich erklärt. So soll Schritt für Schritt aufgezeigt werden, wie Ideen erfolgreich umgesetzt werden können.*

- *Gleichzeitig soll die LSV diese Projektmappe laufend weiterentwickeln. Schüler:innenvertretungen sollen jederzeit die Möglichkeit haben, eigene Ideen und Erfahrungen einzubringen, damit alle voneinander lernen können.*

## Feminismus & Chancengerechtigkeit

Schule prägt nicht nur Wissen, sondern auch Werte. Sie muss ein Ort sein, an dem alle Schüler:innen gerechte Chancen bekommen, unabhängig von Geschlecht, Religion, Sexualität oder sozialem Hintergrund. Doch echte Chancengerechtigkeit ist noch lang nicht Realität. Umso wichtiger ist es, dass die Landesschüler:innenvertretung hier nicht wegschaut, sondern aktiv dazu beiträgt, Bewusstsein zu schaffen, Vorurteile abzubauen und Benachteiligungen entgegenzuwirken. Denn Chancengerechtigkeit bedeutet mehr als Gleichbehandlung. Sie bedeutet, dass alle die Möglichkeit haben, ihr Potenzial frei zu entfalten.

- *Wir fordern, dass die LSV-Wien und die Bildungsdirektion für Wien Schulen dabei unterstützen, Podiumsdiskussionen zu den Themen Feminismus und Gleichberechtigung zu organisieren.*

- *Des Weiteren sollen die LSV-Wien und die Bildungsdirektion Schulen auch dabei unterstützen, etwaige bereits bestehende Peer-Mediations-Programme im Bereich Gleichberechtigung zu stärken.*

Um echte Chancengerechtigkeit zu erreichen, braucht es aber auch Sicherheit im Alltag. Gerade junge Schülerinnen sind immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen sie sich unsicher fühlen oder Grenzen überschritten werden. Selbstverteidigung ist daher ein zentrales Thema, denn es geht darum, Schülerinnen zu stärken, ihnen Selbstvertrauen zu geben und Werkzeuge bereitzustellen, um sich selbst schützen zu können. Genau hier kann und soll die LSV ansetzen.

- *Wir fordern, dass die LSV-Wien Kooperationen diesbezüglich eingehen und eine Kampagne starten soll, um Schülerinnen einfache Selbstverteidigungstechniken beizubringen.*

- *Zudem soll die LSV-Wien Schüler:innenvertretungen dabei unterstützen von diesen Kooperationen zu profitieren, sodass Selbstverteidigungskurse an Schulen stattfinden.*

Auch im Schulalltag gibt es grundlegende Bedürfnisse, die oft übersehen werden. Gerade das Thema Menstruation ist eines welches zu oft noch als Tabu-Thema gesehen wird, dabei ist es aber Realität für die Hälfte unserer Gesellschaft. Daher gehört auch hier mehr gemacht, denn es darf kein Hindernis für den Schulbesuch oder die Teilhabe am Unterricht sein.

- *Wir fordern, dass die LSV-Wien für Schüler:innenvertretungen, die diese anfragen, unterstützen, Sponsorings zu organisieren, um gratis Menstruationsartikel an so vielen Schulen wie möglich zur Verfügung zu stellen*

Bildung im Allgemeinen darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Insbesondere bei Lernunterstützung wie Nachhilfe braucht es daher auch einfache und faire Lösungen, damit alle Schüler:innen gerechte Chancen bekommen.

- *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien eine Nachhilfe-Börse aufbaut, bei der Schüler:innen, die Nachhilfe brauchen und Schüler:innen, die Nachhilfe geben schnell, einfach und ohne zusätzliche Kosten vernetzt*

*werden.*

- *Zudem soll hier darauf geachtet werden, dass Preise fair und leistbar sind, um allen Schüler:innen, die nötige Unterstützung zu bieten.*

## Mental Health

Schule stellt viele Anforderungen, doch für viele Schüler:innen geht der Druck längst über ein gesundes Maß hinaus. Stress, Leistungsdruck und persönliche Belastungen sind für viele Teil des Alltags geworden.

Eine moderne Schule darf das nicht ignorieren. Sie muss ein Ort sein, der nicht nur Leistung fordert, sondern auch Unterstützung bietet, hinschaut und ernst nimmt, wenn es Schüler:innen nicht gut geht.

Denn echte Bildung kann nur dort stattfinden, wo auch das Wohlbefinden mitgedacht wird und wo gemeinsam daran gearbeitet wird, dass Schule nicht überfordert, sondern stärkt.

- *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien eine ideelle Unterstützung der Mental-Health-Days eingeht, um ein Zeichen zu setzen, wie wichtig das Thema Mentale Gesundheit ist und wie sehr es solche Projekte an Wiens Schulen braucht.*

- *Zudem soll die LSV- Wien unterstützend agieren, wenn Schüler:innenvertretungen um Hilfe bei der Organisation und Planung der Mental-Health-Days ansuchen.*

- *Zusätzlich soll sich die LSV-Wien dafür einsetzen, dass die Kürzungen beim Jugendcoaching wieder rückgängig gemacht werden und alle Schüler:innen wieder von diesem Angebot profitieren können.*

## Abschluss

Für uns JUNOS Schüler:innen Wien ist klar: Schule steht an einem Wendepunkt. Vieles läuft noch wie früher, doch genau das wird den Herausforderungen von heute nicht mehr gerecht. Wenn wir Schule wirklich verbessern wollen, müssen wir den Mut haben, neu zu denken und alte Strukturen zu hinterfragen.

Dabei geht es nicht darum, alles neu zu erfinden, sondern darum, das Beste aus

dem zu machen, was möglich ist und Schule endlich so zu gestalten, wie sie sein sollte: gerecht, modern und zukunftsfit.

Aber Veränderung passiert nicht von allein. Sie braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen, die sich einbringen und die gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Genau hier kommt deine Landesschüler:innenvertretung ins Spiel, sie sollte unsere Stärke sein, aber dafür müssen wir zurück in die Zukunft.

Wir JUNOS Schüler:innen Wien treten an, um genau das zu erreichen: eine LSV-Wien, die sich wirklich für deine Interessen einsetzt, eine LSV-Wien, die mehr will, und eine LSV-Wien, die zusammenhält.

Denn eines ist klar: **Zusammen bewegen wir mehr.**

# Landesprogramm Vorarlberg

## Präambel

Die Landesschüler:innenvertretung Vorarlberg hat den Auftrag, die Interessen aller Schüler:innen zu vertreten – nicht nur formal, sondern spürbar im Schulalltag. Sie sollte ein Ort sein, an dem Anliegen gebündelt, Probleme aufgezeigt und konkrete Verbesserungen angestoßen werden.

Doch genau diesem Anspruch wird sie derzeit nicht immer gerecht. Zu oft bleibt ihr Potenzial ungenutzt, während nach außen hin wenig Wirkung entsteht. Statt klarer Positionen und sichtbarer Ergebnisse dominiert häufig ein Auftreten, das den tatsächlichen Herausforderungen im Schulalltag nicht gerecht wird.

Für uns ist klar: So darf es nicht bleiben.

Auch wenn viele Entscheidungen außerhalb der direkten Zuständigkeit der LSV liegen, entbindet das nicht von ihrer Verantwortung. Im Gegenteil: Gerade dann braucht es eine Vertretung, die Missstände klar anspricht, Druck aufbaut und sich konsequent für Verbesserungen einsetzt. Die LSV muss dort aktiv werden, wo sie Einfluss nehmen kann – bei Transparenz, Information, Mitbestimmung, Chancengerechtigkeit und mentaler Gesundheit für Vorarlbergs Schüler:innen.

Schüler:innen verdienen eine Interessenvertretung, die ihre Anliegen ernst nimmt und sich mit Nachdruck für ihre Lebensrealität einsetzt. Genau dafür treten wir JUNOS Schüler:innen an: für eine LSV, die handelt, statt abzuwarten – denn es

geht um die Schüler:innen in Vorarlberg.

## Transparenz & Demokratie

Demokratie lebt davon, dass möglichst viele Menschen eingebunden sind und nachvollziehen können, wie Entscheidungen zustande kommen. Unser langfristiges Ziel ist daher eine Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Voraussetzung dafür ist jedoch eine offene und nachvollziehbare Arbeitsweise.

Nur wer Einblick in Prozesse, Prioritäten und Entscheidungen hat, kann sich eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv beteiligen.

Daher fordern wir:

- eine öffentlich einsehbare Projektübersicht auf der Website der LSV, die geplante, laufende und abgeschlossene Vorhaben inklusive aktuellem Fortschritt transparent darstellt

- die halbjährliche Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten aller LSV-Mitglieder. Diese sollen online zugänglich sein sowie an Schulen weitergeleitet und dort sichtbar gemacht werden. Der zweite Bericht muss spätestens zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden

- eine vollständige und regelmäßig aktualisierte Offenlegung aller Einnahmen und Ausgaben der LSV auf ihrer Website

- eine Kampagne zur gesetzlichen Verankerung des Schüler:innenparlaments (SiP) im Vorarlberger Landtag, sodass behandelte Anträge verpflichtend im zuständigen Bildungsausschuss diskutiert werden müssen

## Öffentlichkeitsarbeit

Eine Interessenvertretung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auch tatsächlich bei den Schüler:innen ankommt. Genau hier zeigt sich aktuell eine Schwäche: Die Kommunikation der LSV erreicht vor allem jene, die bereits in der

Schülervertretung aktiv sind, während viele andere kaum angesprochen werden.

Das wollen wir ändern. Die LSV muss ihre Kommunikation breiter aufstellen und gezielt auch jene Schüler:innen erreichen, die bisher wenig Berührungspunkte mit ihr haben. Sie soll klar und verständlich vermitteln, wofür sie steht, was sie tut und warum ihre Arbeit für alle Schüler:innen relevant ist.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das Schülervertretungssystem an allen Vorarlberger Schulen ab der 9. Schulstufe, getragen von Vertreter:innen aller Fraktionen

## Chancengerechtigkeit

Gerechte Chancen im Bildungssystem sind noch immer keine Selbstverständlichkeit. Äußere Faktoren beeinflussen weiterhin, welche Möglichkeiten Schüler:innen offenstehen – das darf nicht akzeptiert werden.

Ein konkretes Beispiel dafür ist der fehlende Zugang zu kostenlosen Menstruationsprodukten an vielen Schulen. Für betroffene Schülerinnen bedeutet das unnötige Hürden im Alltag, die vermeidbar wären.

Die LSV muss solche Ungleichheiten klar benennen und sich für konkrete Lösungen einsetzen.

Daher fordern wir:

- eine von der LSV initiierte Kooperation mit Unternehmen und/oder öffentlichen Institutionen, um an allen Schulen kostenlose Menstruationsartikel bereitzustellen

## Mental Health

Die psychische Belastung von Schüler:innen ist hoch und wird dennoch oft unterschätzt. Viele Betroffene fühlen sich allein gelassen, während bestehende Unterstützungsangebote nicht ausreichend greifen.

Die LSV kann diese Probleme nicht alleine lösen, aber sie kann sie sichtbar machen und Verbesserungen einfordern. Mentale Gesundheit muss im Schulalltag endlich den Stellenwert bekommen, den sie verdient.

Daher fordern wir:

- eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung und Unterstützung von Schüler:innen

- eine engere Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen

- eine Weiterentwicklung und Ausweitung der Mental Health Days an Vorarlberger Schulen

Die LSV hat das Potenzial, echte Veränderungen anzustoßen – wenn sie bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und klar Position zu beziehen. Genau dafür treten wir JUNOS Schüler:innen an: für eine LSV Vorarlberg, die nicht nur verwaltet, sondern gestaltet und sich konsequent für bessere Bedingungen an unseren Schulen einsetzt.